



**DIE GEW
WERTET DEN
„BILDUNGSGIPFEL“ ALS
„BILDUNGSHÜGELCHEN“**

LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

„Wir wollen eine Ausbildungs-garantie, die allen Jugendlichen einen Zugang zu einer voll-qualifizierenden Berufsausbildung ermöglicht, stets vorrangig im Betrieb. Die Einstiegsqualifizierung, die assistierte Ausbildung, ausbildungsbegleitende Hilfen und Verbundausbildungen bauen wir aus. In Regionen mit erheblicher Unterversorgung an Ausbildungsplätzen initiieren wir bedarfsgerecht außerbetriebliche Ausbildungsangebote in enger Absprache mit den Sozialpartnern“ (Auszug aus dem Koalitionsvertrag).



Einmündung in Ausbildung führen. Es fehlen Ansätze zur Stärkung der Jugendberufsagenturen, zur Verbesserung des Übergangs zwischen Schule und Beruf sowie zur Stärkung der betrieblichen Ausbildung in den Betrieben. Eine Ausbildungs-garantie müsste zudem mit einem echten Anspruch auf eine vollqualifizierende Ausbildung einhergehen, statt mit einer Ermessensleistung.

Bis ein Referentenentwurf zu einem Gesetzesvorschlag wird, ist ein weiter Weg. Und noch weiter ist der Weg zu einem vom Bundestag verabschiedeten Gesetz. Bis dahin müssen die Gewerkschaften viel Kraft aufwenden, damit das Gesetz zu einer wirklichen Ausbildungs-garantie führt!

Dieter Feindt

Referentenentwurf veröffentlicht

Das **Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)** hat nun in Ausführung des Koalitionsvertrages einen Referentenentwurf für ein „Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung und Einführung einer Bildungszeit“ (Stand 16.12.2022) veröffentlicht. An zentraler Stelle steht die Einführung einer Ausbildungs-garantie für alle jungen Menschen, die nicht über einen Berufsabschluss verfügen. Die Ausbildungs-garantie soll die primäre Verantwortung der Wirtschaft für die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses aber unangetastet lassen. Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen soll ergänzend genutzt werden, aber „ultima ratio“ bleiben (s. Referentenentwurf).

Die Regelungen zur Ausbildungs-garantie sind insgesamt unzureichend und werden aus Sicht des **DGB** nicht zu einer breiten und strukturellen Verbesserung der Lage von jungen Menschen bei der

**Bau und Sanierung
Berufsbildender Schulen -
Orientierungsrahmen und
Empfehlungen der GEW
Einladung zur Vorstellung und
Diskussion**

Zusammen mit dem damaligen GEW-Vorstandsmitglied Dr. Ansgar Klinger und Prof. Dr. Werner Kühlmeier (Uni Hamburg) haben wir für die GEW die oben genannte 40-seitige Broschüre erarbeitet, die eine bisher vorhandene Lücke zur Thematik schließt. Hierin werden auch Beispiele für gelungene Sanierungen und Neubauten gezeigt und kommentiert. Hiermit biete ich an, die Inhalte dieser Empfehlungen in Kreisvorständen, Gesamtpersonalräten, Landesvorständen oder anderswo gegen Fahrtkosten und eine Aufwandsentschädigung vorzustellen und zu diskutieren.

Bei Interesse: dstaudt@t-online oder Tel. 06150-7569

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Novellierung allgemein bildender Fächer | 3 |
| News | 4 |
| Berufsschule der Zukunft | 6 |
| Leserzuschriften | 9 |
| HPRS | 10 |
| Nachhaltigkeit in der Berufsschule (PBS) | 11 |
| Ausbildungsvergütungen | 14 |
| Landtagsanfrage Schulbau | 15 |
| Publikationen | 16 |
| Lerne ungewöhnlich | 17 |
| Projekt Brücke der Verständigung (MES) | 20 |
| ChatGPT für die Schule | 22 |
| Wer gibt den BBS den Namen | 24 |
| Kritik der „Exzellenzinitiative Berufliche Bildung“ | 26 |
| Die Zeiten ändern sich | 29 |
| Rangliste der Berufe | 30 |
| Junges Wohnen Kritik an der SWK | 31 |
| Veranstaltungen | 32 |

ZUR NOVELLIERUNG DER ALLGEMEIN BILDENDEN FÄCHER IN DER BERUFSSCHULE

GEW Hessen

17.10.2022

Frau Ulrike Rüger Hessisches Kultusministerium

Sehr geehrte Frau Rüger, im Interview mit der GEW-Zeitschrift insider (Ausgabe Frühjahr 2022) haben Sie bezüglich der allgemein bildenden Fächer insbesondere in der „Berufsschule“ ausgeführt:

„Richtig ist, dass die Lehrpläne für die Fächer Politik und Wirtschaft, Deutsch, Englisch, Sport und Ethik nach vielen Jahren sowohl inhaltlich als auch didaktisch zu überarbeiten sind. Vielfältige Entwicklungen in Arbeitswelt und Gesellschaft müssen aufgegriffen werden. Das didaktische Konzept der Kompetenzorientierung ist auch dem Lernen im allgemein bil-

denden Bereich zu Grunde zu legen. Dementsprechend ist der Novellierungsprozess für die genannten Fächer inzwischen mit der Beauftragung der Lehrkräfteakademie angestoßen. Geplant ist, dass die novellierten Lehrpläne zum Schuljahr 2025/2026 in Kraft treten sollen“.

Insoweit bitten wir Sie, uns folgende Fragen zu beantworten:

- In welchem Stadium befinden sich die erwähnten Abstimmungsgespräche?
- Wie ist das ganze Verfahren, das ja 2024/25 konzeptionell ab-

geschlossen sein müsste, wenn die Lehrpläne 2025/26 in Kraft treten sollen, zeitlich geplant?

- Welche Beteiligungen sind in den Verfahren vorgesehen (kompetente Kolleg*innen, HPRL, Wissenschaft, Studienseminare etc.) und wie werden diese gestaltet? Sind diese schon angestoßen?

Die Fachgruppe Berufsbildende Schulen der GEW Hessen bietet Ihnen an, für die Erarbeitungsprozesse für die jeweiligen Fächer kompetente Kolleginnen und Kollegen zu benennen.

Thilo Hartmann, GEW-Vorsitzender

Die Antwort per Mail vom 10. Januar 2023

Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Nachfrage zum Sachstand hinsichtlich der Novellierung der Lehrpläne für den allgemein bildenden Unterricht in der Berufsschule. Folgende Informationen kann ich Ihnen nun zu diesem Prozess geben:

Novelliert werden die Lehrpläne der Berufsschule für die Fächer Deutsch, Fremdsprache, Sport, Politik und Wirtschaft. Der zu erarbeitende Lehrplan für das Fach Ethik soll schulformübergreifend für die beruflichen Schulen (mit Ausnahme des beruflichen Gymnasiums) gelten.

Die Federführung für die Erarbeitung der Lehrpläne liegt bei der Lehrkräfteakademie in Abstimmung mit dem Fachreferat des Hessischen Kultusministeriums. Für alle Fächer sind die Koordinatorinnen und Koordinatoren benannt, die

Entscheidungen zu den jeweiligen wissenschaftlichen Begleitungen sind getroffen und die Lehrkräfte für die Fachkommissionen wurden zwischenzeitlich gefunden.

Ab Februar 2023 beginnt jetzt die Kernphase der Erarbeitung. Möglichkeiten der Rückmeldung zu den Erstentwürfen wird es im Rahmen des informellen Beteiligungsverfahrens etwa im zweiten Halbjahr 2023/24 geben. Das formelle Beteiligungsverfahren ist für das erste Schulhalbjahr 2024/25 vorgesehen.

Ich freue mich, wenn mit den künftigen kompetenzorientierten Lehrplänen tragfähige inhaltliche und didaktische Grundlagen für den Unterricht in den allgemein bildenden Fächern der Berufsschule entwickelt werden.

Ulrike Rüger Großreferat III.B Berufliche Schulen, lebensbegleitendes Lernen

Kommentar der GEW

Wir bedauern, dass das Angebot der GEW Hessen, Kolleg*innen für die Mitarbeit an der Entwicklung der Lehrpläne zu benennen, nicht angenommen wurde und wir auch keine weiteren Informationen über die Verfahrensweise erhalten. Auch die beauftragten wissenschaftlichen Begleitungen werden nicht genannt. Wir hätten uns bei der Erstellung der neuen Lehrpläne für die allgemein bildenden Fächer, für die wir uns als GEW bereits seit Jahren einsetzen, mehr Transparenz und Beteiligung von Anfang an erwartet. Neben den fachlichen Kompetenzen, die in der Ausbildung und im Berufsschulunterricht vermittelt werden, sehen wir im allgemein bildenden Unterricht einen zentralen Bestandteil des Bildungsauftrages der beruflichen Schulen, den wir als Bildungsgewerkschaft demokratisch mitgestalten möchten. Wir erwarten, dass die Entwürfe der Lehrpläne in eine Erprobung gegeben werden und nach der Erprobung eine breite Beteiligung von Schulen, Gewerkschaften und Verbänden stattfindet. **Für den Fachgruppenvorstand: Katja Pohl und Carsten Leimbach**

Vorbemerkung

Die Zusammenstellung unter News ist einerseits gedacht zur Information der Lesenden. Teile davon sind jedoch auch als Anstoß gedacht, die dahinter liegenden Vorgänge und Fakten im Unterricht im Sinne forschenden Lernens zu beleuchten (DS).

Das Lehramtsstudium verliert an Attraktivität

Die Zahl der Lehramtsabsolventen nimmt besonders stark ab. Laut Statistischem Bundesamt sank sie zwischen 2011 und 2021 von 33.500 auf 28.900 – ein Minus von fast 14 Prozent. Allein mit der Demografie lässt sich das nicht erklären, wie Prof. Klemm vorrechnet: Vergleicht man die Zahl aller Schulabgänger mit Hochschulreife mit der Zahl der Lehramtsabsolventen fünf Jahre später – so lange dauert ein durchschnittliches Studium –, dann zeigt sich: Der Anteil der Lehramtsabsolventen wird kleiner. 2010 betrug er 10,1 Prozent, 2016 nur noch 8 Prozent. Das Lehramtsstudium verliert offenbar an Attraktivität.

www.gew.de/Aktuelles

Neue Berufswahl-App

Seit dem Schuljahr 2022/2023 begleitet die neue Berufswahl-App Schülerinnen und Schüler bei ihrer beruflichen Orientierung an weiterführenden Schulen ab der Jahrgangsstufe 7, in der Ausbildungsvorbereitung und in Bildungsangeboten der beruflichen Schulen. Die Web-App führt spielerisch an das Thema Berufswahl heran. Alle Schritte – von den ers-

ten Überlegungen der beruflichen Interessen bis zum Einstieg in die Berufswelt – lassen sich in der App dokumentieren. Mehr dazu über die Website berufswahlapp.de.

Welche Berufe und Fähigkeiten sind wo gefragt?

Der neue Jobmonitor der Bertelsmann Stiftung macht Veränderungen am Arbeitsmarkt regional und tagesaktuell sichtbar. Durch Auswertung von über 61 Millionen Online-Stellenanzeigen aus 300 Millionen Postings können Detailanalysen für über 1.200 Berufe, 95 „Soft Skills“ und 400 Kreise und kreisfreie Städte erstellt werden. Bertelsmann Stiftung: Jobmonitor

Vorschläge zur Ausbildungsgarantie

Immer mehr Jugendliche gehen bei der Ausbildungsplatzsuche leer aus, insbesondere solche mit schlechteren Startchancen und geringerer formaler Bildung. Um dem entgegenzuwirken und zugleich einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten, plädieren Dieter Euler und Susan Seeber in einer Studie für die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) für die Umsetzung einer Ausbildungsgarantie, wie sie auch im aktuellen Koalitionsvertrag angekündigt wird. Sie skizzieren die Handlungsbedarfe und die Argumente für die Einführung und analysieren die Gelingensbedingungen bei der Ausgestaltung.

FES: Ausbildungsgarantie (PDF)

Aktualisiertes Faktenpapier zum Klimawandel veröffentlicht

Der Klimawandel wird heute in großem Umfang kommuniziert, die Dimensionen werden aufgrund der Informationsfülle jedoch oft nicht richtig eingeordnet. Klare und unabhängige Orientierung möchte das neue Faktenpapier „Was wir heute übers Klima wissen“ geben. Her-

ausgegeben ist es vom Deutschen Klima-Konsortium gemeinsam mit seinen Partnern Helmholtz-Klima-Initiative, Deutscher Wetterdienst, Deutsche Meteorologische Gesellschaft, ExtremWetterKongress und klimafakten.de. In dem Papier sind die relevanten Zusammenhänge zum Klimawandel und seinen Folgen für Mensch und Natur zusammengefasst. Es formuliert Antwort auf Fragen wie: Was sind Ursachen für die Veränderungen? Wie zeigen sie sich? Und worauf müssen wir uns in Zukunft einstellen? In vier Kapiteln auf 29 Seiten gibt die Publikation einen Überblick über Erkenntnisse, die in der Wissenschaft unumstritten sind, schreiben die Herausgeber.

<https://www.deutsches-klima-konsortium.de>

Neuordnungen in der Ausbildung

Viele Ausbildungsprozesse befinden sich derzeit im Neuordnungsverfahren. Den aktuellen Stand über die Ausbildungsordnungen, die gerade überarbeitet werden, findet man auf www.bibb.de

Dokumentation des BIBB-Kongresses 2022 erschienen

Unter dem Motto „Future Skills – Fortschritt denken“ fand im Herbst der BIBB-Kongress 2022 mit über 1.000 Teilnehmenden aus dem In- und Ausland statt. Die Highlights der zweitägigen Veranstaltung wurden jetzt vom Bundesinstitut für Berufsbildung in einer Publikation veröffentlicht. Enthalten sind die zentralen Keynotes und Impulsvorträge sowie eine Zusammenfassung der Denkräume. Schlüsselthemen des Kongresses waren Transformation, Nachhaltigkeit, Klimawandel sowie die Fachkräftegewinnung und -entwicklung.

BIBB: Dokumentation zum BIBB-Kongress 2022

Ausbildung in der Gesundheitsbranche stärken

Mit einem MTA-Reformgesetz (Gesetz zur Reform der technischen Assistenzberufe) sollen die schulischen medizinischen Assistenzberufe attraktiver gemacht werden. Die erneuerten Ausbildungen erhalten andere Titel: medizinische Technologin/Medizinischer Technologe für Laboratoriumsanalytik oder Radiologie (kurz MTL oder MTR). Neben einer angemessenen Vergütung sieht das Gesetz erweiterte Ausbildungszeiten und den Wegfall des Schulgelds vor. Neue technische, medizinische und wissenschaftliche Erkenntnisse werden in die Ausbildung integriert.

Woran erkenne ich seriöse Nachrichten?

Mit den neuen 90-minütigen Lerneinheiten des Kumpelvereins „Die Gelbe Hand“ setzen sich Auszubildende und Berufsschüler:innen mit dem eigenen Medienkonsum auseinander. Sie lernen, die Glaubwürdigkeit von Berichterstattungen zu überprüfen und Nachrichtenquellen zu beurteilen, und sind so besser gegen antidemokratische Stimmungsmache gewappnet.

Die Broschüren gibt es auf <https://t1p.de/s068w>

#vrschwrg – Ein interaktives Toolkit gegen Verschwörungstheorien

Das Toolkit richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 16 und 20 Jahren. Erarbeitet wurde es im Rahmen des seit 2020 laufenden Projekts #vrschwrg mit einer Peergruppe im Alter zwischen 17 und 30 Jahren. Die multimedialen Lernmaterialien, die in unterschiedlichen Bildungskontexten eingesetzt werden können, vermitteln nicht nur Wissen,

sondern schärfen vor allem das kritische Reflexionsvermögen, stärken die Konfliktfähigkeit und Ambiguitätstoleranz und regen sozio-emotionales Lernen an. Ein Leitfaden für Multiplikator*innen (Lehrkräfte, Sozialarbeiter*innen, pädagogische Mitarbeiter*innen) beschreibt Inhalte, Funktionen sowie Einsatzmöglichkeiten des Toolkits und liefert zusätzliches Hintergrundwissen zum Thema Verschwörungstheorien.

<https://www.bildungsserver.de/onlineresource.html?id=64079>

Ausbildung 4.0

Für die DGB-Jugend steht fest: Eine gute Ausbildung – die Ausbildung 4.0 – ist ein maßgeblicher Teil der Antwort auf die Herausforderungen der Digitalisierung. Sie muss sicherstellen, dass die Menschen auf die digitale (Arbeits-)Welt gut vorbereitet werden. Unter Ausbildung 4.0 versteht man eine moderne, umfassende Ausbildung, die allen jungen Menschen offen steht. Dafür sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen jungen Menschen den Zugang zu Ausbildung ermöglichen sowie moderne Inhalte und Methoden verankern, die bestmöglich auf eine qualifizierte Arbeit vorbereiten.

<https://jugend.dgb.de/ausbildung-4punkt0>

Lehrmaterialien zum Weltwassertag 2023

Der Weltwassertag findet seit 1993 jedes Jahr am 22. März statt. Ziel des von der UNESCO ins Leben gerufenen Aktionstages ist es, auf die Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage für die Menschheit aufmerksam zu machen. Der Weltwassertag 2023 steht unter dem Motto „Accelerating Change“ (deutsch: „Den Wandel beschleunigen“). In zwei Dossiers zum Kita- und zum Schulbereich finden

sich Linkempfehlungen zum Thema Wasser in Kita und Schulunterricht. https://www.bildungsserver.de/nachricht.html?nachricht_id=362

Kinderarmut in Deutschland: Ursachen und Lösungswege – Unterrichtsmaterial vom SOS-Kinderdorf

Schüler*innen können sich anhand von diesem Unterrichtsmaterial mit dem Thema Kinderarmut in Deutschland auseinandersetzen. Sie lernen, welche Ursachen zu Kinderarmut führen und wie Kinderarmut in Deutschland verteilt ist. Anhand von Beispielen entwickeln sie Sensibilität für betroffene Kinder und lernen Lösungs- und Unterstützungswege kennen.

<https://www.bildungsserver.de/onlineresource.html?id=63936>
<https://jugend.dgb.de/-/HKf>

Jugendarmut

Die BAG Katholische Jugendsozialarbeit hat den Monitor „Jugendarmut in Deutschland 2022“ veröffentlicht. Danach sind 22,1 Prozent der Menschen unter 25 Jahren von Armut betroffen oder armutsgefährdet. Das sind 4,18 Millionen! Jugendarmut beschneidet die Entwicklungs- und Teilhabechancen junger Menschen erheblich und oft dauerhaft. Ein Skandal!

Reallöhne sinken

Reallöhne sinken drittes Jahr in Folge. Inflationsrate von 7,9 Prozent in 2022 gegenüber 2021, Steigerung der Nominallohne von 3,4 Prozent, Rückgang der Reallöhne von durchschnittlich 4,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Und was ist mit den sich erhöhenden Lohnsteuern?

Eine spannende Herausforderung für den Unterricht.
Zusammenstellung und Ausführungen
Dieter Staudt

BERUFSSCHULE DER ZUKUNFT

Perspektiven der beruflichen Bildung in Hessen

Ca. 80 Lehrkräfte aus Berufsbildenden Schulen Hessens waren am 29. März 2023 nach Frankfurt gekommen, um sich in

nen, referierte **Prof. Dr. Gerhard Bosch von der Uni Duisburg-Essen** nach der Begrüßung durch den Fachgruppenvorstand zum Thema



Blick in das Plenum

der GEW-Fachtagung zum obigen Thema informieren zu lassen aber auch, um mit zu diskutieren. Insbesondere sollte auch das HKM-Konzept „Zukunftsfähige Berufsschule“ kritisch erörtert werden. Mit diesem Konzept plant das HKM, den rückläufigen Ausbildungszahlen in vielen Branchen zu begegnen, so das Versprechen, dabei den ländlichen Raum zu stärken und auch alle Berufsschulstandorte zu erhalten.

In den vergangenen Monaten besuchte das HKM alle hess. Berufsschulen und führte ca. vierstündige Gespräche ausschließlich mit den Schulleiter*innen, um eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Auch fanden schon Gespräche mit den Wirtschaftsverbänden und den Kammern statt. Besonders kritisiert wird, dass bislang weder Gewerkschaften, Personalvertretungen oder auch die Auszubildenden informiert, geschweige denn beteiligt wurden.

Die Referate

Um die Gesamtproblematik über die Berufsschulen hinaus einzuord-

nen, referierte **Prof. Dr. Gerhard Bosch von der Uni Duisburg-Essen** nach der Begrüßung durch den Fachgruppenvorstand zum Thema „Anforderungen an das System der Beruflichen Bildung – heute und morgen“. Nachdem er dezidiert die Vorteile eines starken Berufsbildungssystems auch im internationalen Vergleich herausgearbeitet hatte, deckte er genauso kenntnisreich die aktuellen Probleme auf: sinkende Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, dramatisch zurückgegangene Tarifgebundenheit, Run auf das Studium infolge der falschen These „Wissensgesellschaft braucht höhere Akademisierung“, Gründe für das sog. Mismatching



Prof. Dr. G. Bosch

zwischen Ausbildungsnachfrage und –angebot, Versäumnisse der allgemeinbildenden Schulen, fehlende

Berufsorientierung in den Gymnasien, um nur einige zu nennen.

Bosch plädierte für ein höheres Reformtempo der Beruflichen Bildung. Die öffentliche Diskussion habe sich zu sehr auf eine Reform der Berufsbilder fokussiert, demgegenüber müsse das Gesamtsystem der Beruflichen Bildung (Betrieb, Berufsschule, überbetriebl. Ausbildung und v.a. die Kooperation zwischen diesen Akteuren) in den Blick genommen werden. Einen neuen Schub versprach er sich durch Industrie 4.0 und die damit verbundene Transformation.

Abschließend plädierte Bosch vehement für eine Ausbildungsgarantie, verbunden mit der Finanzierung durch einen Ausbildungsfond, wie dies schon seit Jahren erfolgreich in Österreich praktiziert wird und verwies positiv auf Bremen, wo dies gerade jüngst beschlossen wurde.

Im Anschluss referierte für die Betriebe **Florian Schöll, Geschäftsführer bei der HWK Rhein-Main** mit dem Motto „Berufliche Bildung neu denken“. Für die Handwerkskammern bestehe die Herausforderung in den Feldern: Komplexität, Digitalisierung, Wissensvermittlung, Nachhaltigkeit, gesellschaftlicher Wandel und notwendige Synergien (versch. Institutionen). Ziel dabei sei immer eine hochwertige Ausbildung der Zukunft. Als Beispiel für Synergie stellte er den geplanten Campus West in Frankfurt als innovatives Bildungskonzept für exzellente handwerkliche Ausbildung vor. Dieser Campus soll auf einem inzwischen erworbenen 38 000 qm großen Gelände entstehen und unter seinem Dach die Berufstechnologischen Zentren (BTZ) der Handwerkskammer sowie die Philipp-Holzmann-Schule (PHS) beherbergen.

Gemeinsam verzahntes Angebot, gemeinsame Nutzung von Werkstätten und Räumen wie Mensa, Internat etc. sollen einen zukunftsweisenden, auf Synergieeffekten der beteiligten Akteure beruhenden Campus Berufliche Bildung schaffen. 2025 sei das Ziel, hohe Bundes- und Landesmittel sind gesichert. Die PHS gehe gerade in die sog. Phase Null.

Dieses Projekt fand hohe Aufmerksamkeit. Wir werden in einer der nächsten *insider*-Ausgaben dieses Projekt intensiv vorstellen.

Nach dem Kammervorteiler stellte **Gregor Gallner, Jugendreferent beim DGB Hessen-Thüringen**, die Position der DGB-Jugend vor. Die Krise des Ausbildungsmarktes liege nicht an den immer wieder behaupteten Defiziten junger Menschen oder plötzlicher „Unlust“ für die duale Ausbildung. Mit statistischen Zahlen belegte er, dass die vom Bundesverfassungsgericht 1980 für eine auswahlfähige Angebot-Nachfrage-Relation von 112,5% gesetzte Relation in den letzten 30 Jahren nie erreicht wurde. Dabei hob er kritisch hervor, dass das Potential junger Menschen überhaupt nicht ausgeschöpft würde, wenn fast jeder 5. junge Mensch ohne Berufsausbildung bliebe.

Als Lösungen schlug er vor:

- ☛ Ausbildungsgarantie und umlagefinanzierter Ausbildungsfond
- ☛ Berufsorientierung und Übergang von Schule und Beruf verbessern (Bsp. Jugendberufsagenturen)
- ☛ Attraktivität und Bedingungen für Ausbildung verbessern (Mobilität, Wohnsituation, Ausbildungsvergütung etc.)
- ☛ Berufliche Schulen stärken.

Die Resolution

Nach der Mittagspause wurde



Konzentriertes Zuhören

eine **Resolution** zum HKM-Konzept „Zukunftsfähige Berufsschule“ diskutiert, die schon zum Beginn der Fachtagung allen Teilnehmenden vorlag. Bei kleineren Änderungen wurde sie ohne Gegenstimme verabschiedet (s. Kasten).

World-Cafe

Im Anschluss daran konnten die Teilnehmenden der Fachtagung an Gruppentischen in Form eines **World-Cafes** wechselweise ihre Positionen und Statements zu unterschiedlichen Fragestellungen auf Plakaten festhalten. Die Fragestellungen bezogen sich auf:

- ☛ Räumliche Entfernung von Fachklassenstandorten (Wege)
- ☛ Hybridbeschulung
- ☛ Lernort Berufsschule
- ☛ Bildungssteuerung in Hessen

Die Plakate werden fotografiert und der geplanten Dokumentation der Fachtagung beigelegt.

Die Podiumsdiskussion

Den Abschluss der Fachtagung bildete eine von Klaus Pradella vom HR professionell moderierte **Podiumsdiskussion** mit Vertreter*innen aller demokratischen Landtagsparteien.

Konsens bestand zwischen den Podiumsteilnehmenden, dass

- ☛ das duale System der Berufsausbildung aufgrund seiner unbestrittenen Vorteile erhalten und gestärkt werden müsse
- ☛ alle Berufsschul-Standorte erhalten bleiben sollen
- ☛ die Absicht, den ländlichen Raum zu stärken, unterstützt werden kann.

Darüber hinaus gab es naturgemäß unterschiedliche Positionen.

Horst Falk von der CDU verteidigte erwartungsgemäß das Konzept „Zukunftsfähige Berufsschule“ als Sicherungskonzept v.a. für den ländlichen Raum. Der ÖVNP und die Unterbringung müssen mit bedacht werden, Berufsorientierung auch an Gymnasien stattfinden. Zum Vorwurf der Nichtbeteiligung von Personalräten und Betroffenen entgegnete er, dass es eine festgelegte Reihenfolge gebe: Schulleitung, Schulträger, Kammern und dann Betroffene. Wer ein anderes Konzept habe, solle es ihm schicken.

Anna Kristina Schönbach von der SPD sieht die flächendeckende Abdeckung als Chance und betont die Aufgabe, bei Verlegung von Berufen und damit verbundenen großen Wegen die Kosten für den ÖVNP und Unterbringung zu übernehmen und nicht auf die Azubis abzuwälzen. Junge benachteiligte Menschen würden durch zentralisierte Berufsschulen nochmals benachteiligt. Außerdem machte sie auf den gra-



Das Podium

vierenden Lehrkräftemangel gerade an Berufsschulen aufmerksam.

Jan Schalauske von der LINKEN bezeichnete das HKM-Konzept als Zentralisierungskonzept. Einerseits gebe es die Klage, dass es zu wenig Ausbildung gebe, ohne etwas dagegen zu tun. Andererseits entwickle man gerade dieses Konzept. Er stellte die Frage, warum überhaupt zentrale Mindestgrößen für Klassenstärken festgelegt werden müssten. Die Schulen könnten doch viel besser mit diesen Problemen umgehen. Fraglich sei auch, was mit den Einrichtungen bei wegfallenden Berufen geschehe.

Moritz Promny von der FDP

betont, dass insbesondere in den ländlichen Regionen die Berufsschule vor Ort ein Anker sei. Die vorgelegten Mindeststärken sind eine Benachteiligung für Berufsschulen im ländlichen Bereich. Er plädiert für eine Zusammenarbeit benachbarter Berufsschulen im ländlichen Raum anstelle eines zentralen Konzepts.

Dazwischen brachte der Moderator des Öfteren geschickt **Teilnehmende der Fachtagung** in die Diskussion, die Fragen formulieren oder eigene Positionen einbringen konnten.

So berichtete ein Abteilungsleiter einer Frankfurter Schule, dass seiner Schulleiterin verboten wurde, Mitglieder der erweiterten Schulleitung

mit in das Gespräch mit dem HKM zu nehmen, Gleiches wurde von einem Schulpersonalrat berichtet.

Eine andere Teilnehmerin kritisierte, dass sich das HKM-Konzept ausschließlich auf die duale Ausbildung beziehe. Was der Wegfall eines Berufs oder gar eines ganzen Berufsfeldes aber für die vorgelagerten vollzeitschulischen Bildungsgänge wie BVJ und BFS oder nachgelagerte Schulformen wie FOS, BG oder Fachschule bedeute, werde systematisch (bewusst?) ausgeblendet.

FAZIT

Die Fachtagung war professionell vorbereitet und lief dementsprechend strukturiert, teilnehmerorientiert und abwechslungsreich ab. Meines Erachtens führen die Teilnehmenden zufrieden nach Hause, weil sie neben persönlichen Begegnungen (auch wichtig) vielfältige Anregungen und Argumente mitnehmen konnten.

Dieter Staudt

Auszug aus der verabschiedeten Resolution

„Betriebsnahe Fachklassen erhalten

Wir fordern die Hessische Landesregierung auf,

- einen transparenten Prozess unter Beteiligung des Hauptpersonalrates als höchstes Mitbestimmungsgremium der an Schule tätigen Lehrkräfte und sozialpädagogischen Fachkräfte sowie Auszubildenden zu führen. Denn nur mit unserer Expertise sind die Berufsschulen zukunftsfähig.
- anstelle starrer Regelungen, die die duale Ausbildung gefährden, weiterhin praktikable Regelungen an den Berufsbildenden Schulen zuzulassen, die betriebsnahen Berufsschulunterricht ermöglichen und
- ein Moratorium zu praktizieren, bis mit den oben genannten Beteiligten ein konsensfähiges Konzept erstellt wurde.

Wir fordern die Ampel-Koalition auf,

- bundesweit der Ankündigung im Koalitionsvertrag endlich Taten folgen zu lassen und eine mittels betrieblicher Umlagen finanzierte Ausbildungsgarantie einzuführen.
- den versprochenen Pakt für die Berufsbildenden Schulen endlich umzusetzen.

Fachkräftemangel z.B. im Zusammenhang der erforderlichen ökologischen Transformation sollte nicht nur beklagt, sondern durch qualifizierte Berufsbildung behoben werden.

Die gesamte Resolution kann bei der Redaktion angefordert oder auf der Homepage der GEW Hessen heruntergeladen werden

LESERZUSCHRIFTEN

Hallo Herr Staudt,

erneut danke ich Ihnen für Ihren wieder sehr informativen Insider und die sich darin dokumentierenden systematischen Recherchen von Ihnen!

Da ich dies keineswegs als selbstverständlich erachte, danke ich Ihnen dafür sehr!

*Prof. Dr. Ruth Enggruber
Hochschule Düsseldorf Erziehungswissenschaft, insb.
Sozial- und Berufspädagogik*

Lieber Dieter,

erneut eine sehr lesenswerte Ausgabe mit positiven und negativen Berichten, wie der zum Jubiläum der Kollegin. Auch Ausdruck einer Arbeitswelt, die sich keine Zeit mehr zum Durchatmen gönnt oder nimmt.

Ich sende dir einen Kurzbeitrag dazu, wie wir in Rostock versuchen, im Lehramtsstudium für berufliche Schulen das Thema Achtsamkeit zu berücksichtigen. Vielleicht willst du ja einen abgewandelten Kurzbeitrag daraus machen, das passt zur zuvor genannten „Hetze“ und Mangel an Muße.

*Prof. Dr. Franz Kaiser
Universität Rostock Institut für Berufspädagogik (ibp)*

Lieber Dieter,

Du packst mit dem Insider immer die richtigen Themen an. Die Idee mit der **Vorstellung der beruflichen Schulen** finde ich eine sehr gute Idee, denn oft wissen wir gar nicht, was hinter ihren Namensgebern steckt. So auch bei der Gutenbergschule.

Ergänzend dazu einige wichtige Hinweise auf der Grundlage, dass 2018 der „Internationale Arbeitskreis für Druck- und Mediengeschichte (IADM)“ seine Jahrestagung mit Experten in Mainz zu folgendem Thema durchgeführt hatte: „Johannes Gutenberg- der erste „Ingenieur“ der Drucktechnik“. Aus den Beiträgen auf dieser Fachkonferenz konnten die Teilnehmer*innen u.a. zwei wichtige Erkenntnisse gewinnen:

Erstens: Die sogenannte Gutenbergwerkstatt in Mainz (um 1450) kann man sich im Vergleich zur Gegenwart als eine Art „Start-up-Unternehmen“ am Beginn der frühen Neuzeit vorstellen. Viel Wissen und Können aus unterschiedlichen Gewerken musste in einem Klima der geistigen Innovationsbereitschaft zusammengeführt werden, um mit den neu kreierten Druckprodukten den an Handschriften gemessenen Seh- und Lesegewohnheiten zu entsprechen: unter anderem die der Kaufleute, Metallographen, Werkzeugmacher, Schriftgießer, Stempelschneider, Xylographen, Typographen, Pergamentler, Papiermacher, Farbhersteller, Pressenbauer, Graphiker, Schriftsetzer, Lektoren, Korrektoren, Drucker, Buchbinder und Buchhändler. Ihre im Ergebnis geradezu revolutionäre Gemeinschaftsleistung brachte die sogenannte Gutenberg-Bibel, die B42 (42 Zeilen pro Seite) hervor: Das erste mit beweglichen Metalllettern gedruckte Buch. In jeder Hinsicht höchsten ästhetischen und für die damalige

Zeit technologischen Ansprüchen genügend war es über viele Buchdruckergenerationen hinweg das Maß für die Herstellungsqualität von Druckprodukten.

Zweitens: Die Existenz von Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg (um 1400 bis 1468), ist historisch nur fragmentarisch belegt und seine später publizierten Porträts sind Phantasien aus dem Kontext ihrer jeweiligen Zeit. Dennoch ranken sich um ihn viele Legenden und Mythen. Sie dienen vor allem der Herausbildung einer traditionsgebundenen Berufsidentität der Beschäftigten innerhalb der Druckbranche.

Die politische Bedeutung bekam über die Berufsgemeinschaft hinaus ihr historisches Narrativ aber erst vor und nach der Gründung des Deutschen Nationalstaates (1871). Mit ihm wurde neben anderen staatlichen und bürgerschaftlich finanzierten Interventionen die mentale Einheit eines deutschsprachigen Volkes in den über Kriege erkämpften Grenzen eines Territoriums stabilisiert. Zu diesem Zweck wurden aus der historischen Vergangenheit besondere Leistungen von Einzelnen mit den ihnen gewidmeten Denkmälern im öffentlichen Raum in Erinnerung gerufen, der Bevölkerung sichtbar ins allgemeine Bewusstsein gehoben. Heute noch präsent sind das zum Beispiel in vielen Städten solche von dem Reformator Martin Luther, dem Dichter Johann Wolfgang von Goethe, dem Kulturforscher Alexander von Humboldt und so auch das von dem Buchdrucker Johannes Gutenberg.

Zum Schluss noch der Hinweis auf ein Buch, das vom IADM herausgegeben wurde: Silvia Werfel & Roger Münch: Harrytorials - Duck- und Mediengeschichte im Blick zurück - nach vorn. (IADM - Beiträge Zur Druckgeschichte, Bd. 6). Wadgassen 2022.

Dr. Harry Ness

Zukunftsfähige Berufsschule – Wundertüte oder Mogelpackung?

Am 23.04.2021 verkündete der Kultusminister in einer Pressemitteilung „Wir sichern die Qualität der Ausbildungsberufe und sorgen im Sinne aller Beteiligten für langfristige Planbarkeit.“ Knapp 24 Monate nach der PM liegen den an Ausbildung beteiligten Beschäftigten in den Schulen immer noch keine aktuellen Informationen vor.

Argumentiert wird mit rückläufigen Ausbildungszahlen; das „Erfolgsmodell duale Ausbildung“ soll fit für die Zukunft gemacht werden. Absolut unverständlich ist es, dass bis heute den Beschäftigten an den Schulen, den Personalräten, der Ausbildungsvertretung oder den Gewerkschaften/Verbänden keine Beteiligung ermöglicht wurde.

Ausgangspunkt für die vom Kultusministerium geplante Neuausrichtung sind sinkende Ausbildungszahlen, die an den verschiedenen Standorten in der Fläche für niedrige Klassengrößen in bestimmten Ausbildungsbereichen sorgen.

Neben der Senkung der Mindestklassengrößen in den verschiedenen Ausbildungsjahren mit entsprechender Zuweisung, die von den Verbänden durchaus positiv bewertet wird, und einer möglichen gemeinsamen Beschulung bei Unterschreitung der Mindestklassengröße wird die Ausweitung der Blockbeschulung in den

Blick genommen. Diese soll nach dem vorgelegten Konzept an den regional und landesweit zuständigen Berufsschulen konzentriert werden. Wird die Mindestklassengröße zwei Mal unterschritten, so wird eine Umsteuerung in regionale oder landesweite Schulzentren erfolgen. Dies bedeutet, dass für jeden Ausbildungsberuf ein Standort ausgewählt werden soll, an dem die Beschulung dann gebündelt werden kann. Als Argument wird neben der Stärkung des ländlichen Raums eine ausbildungsbetriebsnahe Beschulung propagiert. Dabei verspricht das Ministerium den Erhalt und die Sicherung aller Standorte.

Nach Aussage des Kultusministeriums soll bis Ende 2023 die Erarbeitung eines Standortkonzepts abgeschlossen sein. In einem ersten Schritt wurden an den 104 hessischen beruflichen Schulen in einem vierstündigen Besuch mit der Schulleitung Daten erhoben, die Profilbildung in den Blick genommen und Prognosen zur Entwicklung der jeweiligen Schule aufgestellt. Dabei sollen die Bedarfe der jeweiligen Ausbildungsberufe lt. Kultusministerium in den Focus gerückt werden. Im zweiten Schritt, der aktuell wohl noch andauert, können die Vertreter der Wirtschaft ihre Vorstellungen und Vorschläge artikulieren.

Sobald dann im letzten Schritt die Schulträger zu Wort kommen, kann gemäß der Planung des Kultusministeriums eine Standortfestlegung erfolgen. Dieser Prozess wird als „gemeinschaftlicher Dialogprozess“ bezeichnet – offen bleibt, wie sich die Bezeichnung

gemeinschaftlich ohne die Beschäftigte und ihre Personalvertretungen definiert.

Welche Fragen ergeben sich angesichts der fehlenden Informationspolitik aus diesem Landesprojekt?

Die Verunsicherung der Lehrkräfte, aber auch der Betriebe ist groß. Veränderungen sollten immer mit den Agierenden vor Ort kommuniziert und vorgenommen werden! Ob Lenkung der Schülerströme, regionale Attraktivität von Ausbildungsberufen und -betrieben bei weiten Wegen zur den Fachklassenstandorten, Lehrkräftemangel, Unterrichtseinsatz der Lehrkräfte an mehreren Dienststellen, Schwankungen in den Ausbildungszahlen mit entsprechend notwendiger Flexibilität in der Beschulung oder bewährte Kooperationen zwischen Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben – diese Aspekte stellen ja nur einen Ausschnitt all jener Fragen und Probleme dar, die fehlender Transparenz im Prozess des Landesprojekts Zukunftsfähige Berufsschule geschuldet sind!

Die Zusammenlegung von Fachklassen und eine Bündelung an bestimmte Standorte stellt nicht nur für Lernende und Lehrende eine Herausforderung dar – vielmehr bleibt die zentrale Frage, ob das duale System aus diesem intransparenten Prozess gestärkt hervortreten kann! Ob die Planungen dem derzeitigen Fachkräftemangel entgegenwirken können, bleibt gleichfalls ungewiss!

Bettina Happ-Rohe

NACHHALTIGKEIT - EIN THEMA FÜR DIE BERUFSSCHULE?

Machen wir uns bewusst, dass der Anteil am globalen Energie- und Ressourcenverbrauch für die Herstellung von Baustoffen und das Erstellen von Gebäuden sehr



hoch ist, so muss die obige Frage mit einem eindeutigen „Ja“ beantwortet werden. Oft steckt schon in der Erstellung eines konventionellen Hauses die Hälfte des gesamten Energieverbrauchs im Lebenszyklus von der Erstellung über den Betrieb bis zum Abriss.

Es geht auch anders

Dies zeigen zukunftsweisende Bauprojekte mit alternativen ressourcenschonenden Verfahrenswegen aus nachwachsenden und ökologischen Rohstoffen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Diese bekannt zu machen ist eines der Ziele der „Beruflichen Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BBNE). Aus diesem Grund haben wir bereits 2018 Nachhaltigkeit in das Schulcurriculum der Bauabteilung an der Peter-Behrens-Schule aufgenommen.

Im Unterricht werden die Auszubildenden in unterschiedlichen

Projekten für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert mit dem Ziel, ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse mitzugeben, damit sie ihr Berufs- und Privatleben bewusst und

ressourcenschonend gestalten können.

Nachhaltigkeit gemäß BNE Bildung für Nachhaltige Entwicklung und den 17 Sustainable Goals der UN bezieht sich dabei nicht nur auf ökologische Aspekte von Prozessen oder

Produkten, sondern auch auf deren soziale Verträglichkeit und wirtschaftliche Auswirkungen auf die Gesellschaft. Diese Verknüpfung ist auch unserem Team der Bauabteilung der PBS ein Anliegen. Dabei können wir auf eine lange Tradition im Engagement für ökologisch nachhaltiges Bauen und soziales Engagement zurückblicken.

In den letzten Jahren konnten unsere Auszubildenden mit ihrem Know How das soziale und ökologische Engagement unterschiedlicher Vereine und Initiativen unterstützen:

- Wir sanierten u.a. eine Hütte im Frankensteiner Wald für die Bildungsarbeit des Nabu in Malchen.
- Wir erstellten eine reversible

Holzplattform für eine Jurte für die Nachbarschaftsinitiative MenschensKinder- Werkstatt für Familienkultur in Kranichstein.

- Wir bauten zusammen mit dem Hessenforst und dem Bioversum Kranichstein einen Wald-erlebnispfad, den Fabienne Steig, auf dem die Folgen von Sturm und Klimaveränderungen im Wald den Waldbesuchern erfahrbar gemacht werden.
- Zuletzt pflanzten wir mit Unterstützung der Dachdeckerinnung, Planet Tree und dem Hessenforst 150 Eichen für einen zukunftsfähigen Wald.

Unsere Auszubildenden sind immer mit hoher Motivation dabei. Sie erfahren, dass sie durch ihr Engagement für Andere auch ihre eigene Lebenswelt aktiv gestalten und so Zukunft beeinflussen können.



Neben diesen Projekten außerhalb der Schule finden in unserer Abteilung Workshops, Unterrichtsreihen oder Unterricht mit dem Fokus Nachhaltigkeit sowohl im Fachunterricht als auch in allgemeinbildenden Fächern statt.

Im Fachunterricht wird das Thema Nachhaltiges Bauen u.a. in Form eines jährlich stattfindenden Workshops zur Bauweise mit Stroh und Lehm behandelt. Dieser **Workshop**, der im Folgenden exemplarisch beschrieben wird, steht allen Auszubildenden der Bauabteilung sowie interessierten Studierenden der Bautechnik offen.

Warum Bauen mit Stroh und Lehm?

Beide Rohstoffe sind in der Region verfügbar und verbrauchen bei der Herstellung sehr wenig Energie. Stroh wächst in nur einem Jahr nach und ist Abfall der Getreideproduktion. Dabei bindet es eine große Menge CO₂ auf Dauer im Gebäude eingebaut. Da die Gebäudehülle fast in voller Stärke mit Stroh hergestellt wird, besitzt das Gebäude eine hervorragende Wärmedämmung und in Verbindung mit Lehmputz weitere positive bauphysikalische Eigenschaften.

Der Workshop zur Strohballebauweise gliedert sich pro Durchgang in je einen Tag Theorie und einen Tag Praxis. Er findet in Zusammenarbeit mit dem Norddeutschen Zentrum für Nachhaltiges Bauen NZNB statt, dieses Jahr kooperierten wir außerdem mit dem Passivhausinstitut Darmstadt und der Hochschule Darmstadt.

Am **Theorietag** lernen die SuS weniger bekannte Bau- und Dämmstoffe kennen, setzen sich mit den Rahmenbedingungen der Produktion auseinander, betrachten Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß bei der Herstellung und beurteilen die Recyclingfähigkeit der Stoffe. Sie bewerten die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Auswirkungen bei den Lieferketten der untersuchten Baustoffe.

Im Anschluss setzen sie sich explizit mit der über 100 Jahre alten Strohballebauweise auseinander: Sie lernen konstruktive und bauphysikalische Eigenschaften kennen und erarbeiten in der Theorie die Arbeitsschritte, die ein Holz-Strohbauwerk zu einem schadensfreien Gebäude werden lassen.

Am **Praxistag** können die Teilnehmenden ihr in der Theorie erworbenes Wissen praktisch umsetzen. Sie wiegen und vermessen die vorhandenen Strohbälle, und entscheiden, ob die Strohbälle für einen Einbau geeignet sind. Während eine Gruppe versucht, die Strohbälle mit Muskelkraft und



geschickter Technik in am Boden liegende Holzrahmen einzubauen, ist eine andere Gruppe damit beschäftigt, die Strohbälle mittels Kettenzügen in eine stehende Holzkonstruktion einzupressen und zu befestigen. Sind beide Gruppen erfolgreich, wird gewechselt und von vorne begonnen.

Im Anschluss werden die Bälle mit Lehm verputzt und fertig ist eine feuerresistente, nachhaltig erbaute Wand!

Nach Rückmeldungen der Teilnehmenden ist dieser Workshop eine große fachliche Bereicherung und ein Anstoß, über Nachhaltigkeit in der Baubranche nachzudenken.

Der Projekttag wird geboren!

Neben dem fachspezifischen Interesse zeigten die Berufsschüler*innen auch in anderen Lebensbereichen Interesse am Thema Nachhaltigkeit und so lag es nahe, einen **Projekttag** zu diesem Thema für alle Schüler*innen der Bauabteilung zu organisieren.

Eine Umfrage unter den Schülerinnen und Schülern ergab folgende Themenbereiche:

Nachhaltiges Bauen und Baustoffe, Ernährung, Verkehr und Energie.

Zu diesen Themen boten wir 8 Workshops mit externen Referent*innen an, an denen über 100 Auszubildende und gut ein Dutzend Lehrkräfte teilnehmen konnten. Die TN konnten je zwei Workshops auswählen.

Zum Thema Bauen gewannen wir eine Referentin der HWK Rhein/Main mit dem Thema: „Aspekte und Faktoren Nachhaltigen Bauens“.

Des Weiteren besuchte uns ein Vertreter des Passivhausinstituts Darmstadt, um über Strohballebau und dessen CO₂-Budget zu referieren.

Ein bekannter Lehmhersteller informierte in Theorie und Praxis über Lehmbauweisen und deren Potential für nachhaltiges Bauen.

Im Bereich Ernährung informierten 2 Referentinnen der inzwischen medial stark beachteten Gemüseheldinnen aus Frankfurt

über die Möglichkeiten von Urban Farming, Selbstversorgung und die legale Aneignung und Gestaltung von städtischem Raum.

Eine Referentin von Foodsharing sensibilisierte die Teilnehmenden für die Vermeidung von Lebensmittelabfällen und berichtete über ihre Initiative.

Über den Beitrag des Verkehrs zum Klimawandel und den Möglichkeiten, Mobilität auch anders zu organisieren, standen uns Referentinnen des VCD Verkehrs Club Deutschland aus Berlin zur Verfügung.

Zum Aspekt Energie kamen 2 Referenten der örtlichen Energiegenossenschaft EG-DA. Mit ihnen diskutierten unsere Auszubildenden die Möglichkeiten, selbst oder gemeinschaftlich Energie zu erzeugen.

Und nicht zuletzt waren Referentinnen des SV Bildungswerks bei uns, um mit den Auszubildenden

ihren CO₂-Abdruck zu untersuchen und Stellschrauben für eine Reduktion dessen zu identifizieren.

Fazit:

Unsere Auszubildenden waren nahezu durchgängig von den Workshops und dem Format des „Projekttag“ begeistert. In einer anschließenden Evaluation sprachen sich die meisten dafür aus, einen Nachhaltigkeitstag jährlich stattfinden zu lassen.

Verstetigung von Nachhaltigkeitsthemen, so sind wir Fachkräfte aus der Bauabteilung uns bewusst, braucht es in allen Fächern und allen Schulformen. Mit den geschilderten Projekten und Initiativen wollen wir das Thema anstoßen und



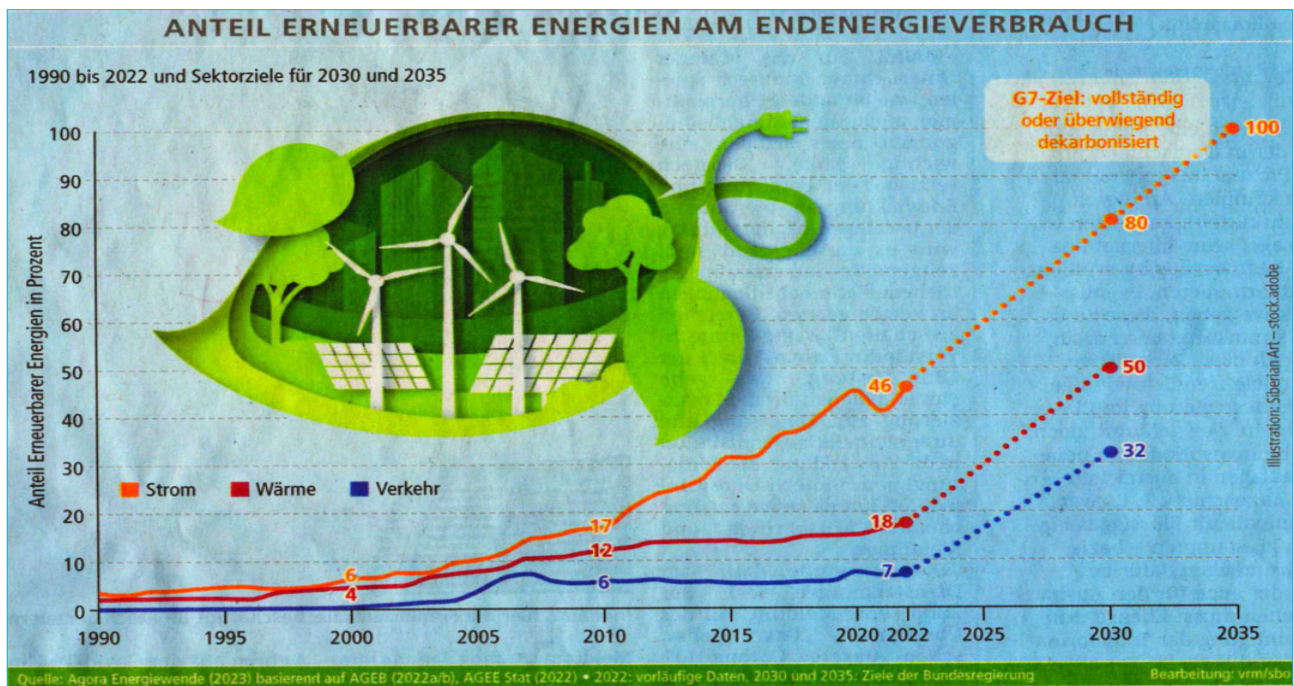
für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen attraktiv machen.

Mit BBNE, Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung, halten wir in der Berufsbildung für Bautechnik einen großen Hebel für eine positive Veränderung in der Hand. Nutzen wir ihn!

Michael Riedl

Kontakt:

m.riedl@peter-behrens-schule.de



**Schießt Habeck mit dem Abschaffen der Heizungen über das Ziel hinaus?
Interessante Überlegungen von Prof. Ganteför auf youtube
https://www.youtube.com/watch?v=hm_O6E7noo0
und : <https://www.youtube.com/watch?v=1EBYe1lraw4> (Der Sätzer)**

Mit 17 hat man noch Träume, da wachsen noch ooooo

TARIFLICHE AUSBILDUNGSVERGÜTUNGEN 2022: ERSTMALS IM DURCHSCHNITT MEHR ALS 1.000 EURO

PM 03/2023 / Bonn, 08.02.2023

Die tariflichen Ausbildungsvergütungen in Deutschland sind 2022 im Vergleich zum Vorjahr im bundesweiten Durchschnitt um 4,2 Prozent gestiegen. Der Vergütungsanstieg lag damit deutlich über dem Vorjahresniveau (2,5 %). Die Auszubildenden in tarifgebundenen Betrieben erhielten im Durchschnitt über alle Ausbildungsjahre 1.028 Euro brutto im Monat und somit erstmals im Schnitt mehr als 1.000 Euro. Für Auszubildende in Westdeutschland ergab sich mit 1.029 Euro ein leicht höherer Durchschnittswert als für ostdeutsche Auszubildende mit 1.012 Euro. Dies sind die zentralen Ergebnisse der Auswertung der tariflichen Ausbildungsvergütungen für das Jahr 2022 durch das **Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)**.

Aufgrund der hohen Inflation mussten die Auszubildenden – so wie die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer – trotz des höheren Anstiegs Reallohnverluste hinnehmen.

Seit 1976 wertet das BIBB die tariflichen Ausbildungsvergütungen jährlich zum Stichtag 1. Oktober aus. In die Berechnung der gesamtdeutschen Durchschnittswerte fließen dabei alle Ausbildungsberufe ein, für die Daten zu tariflichen Ausbildungsvergütungen vorliegen. In der BIBB-Datenbank „Tarifliche Ausbildungsvergütungen“ (www.bibb.de/ausbildungsverguetung) werden Durchschnittswerte für stärker besetzte Ausbildungsberufe ausgewiesen. Es liegen für 171 Berufe in West- und 111 Berufe in Ostdeutschland Ergebnisse vor.

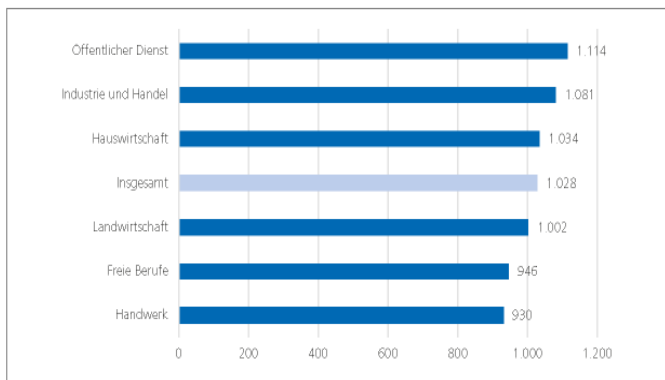
Dabei zeigen sich erhebliche Unterschiede in der Vergütungshöhe je nach **Ausbildungsberuf**. Die im gesamtdeutschen Durchschnitt höchsten tariflichen Ausbildungsvergütungen wurden wie im Vorjahr im Beruf Zimmerer/Zimmerin mit monatlich 1.254 Euro gezahlt. In vierzehn Berufen lagen die tariflichen Vergütungen im Durchschnitt über alle Ausbildungsjahre bei 1.150 Euro oder mehr. Hier finden sich vor allem Berufe aus dem Baugewerbe wie Maurer/-in (1.209 €) oder Rohrleitungsbauer/-in (1.192 €), ferner kaufmännische Berufe wie Bankkaufmann/-frau (1.201 €) oder Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen (1.196 €). Insgesamt erhielten etwa 60 Prozent der Auszubildenden, die in einem tarifgebundenen Betrieb lernten, 2022 eine Ausbildungsver-

gütung von mehr als 1.000 €, etwas mehr als ein Fünftel sogar mehr als 1.150 €.

Bei rund 15 Prozent der Auszubildenden lagen die tariflichen Ausbildungsvergütungen 2022 unterhalb von 850 €. Für 19 Berufe wurde ein bundesweiter Durchschnittswert von weniger als 850 € ermittelt. Die meisten dieser Berufe gehörten zum Handwerk, z. B. Maler/-in und Lackierer/-in (848 €), Bäcker/-in (782 €), Schornsteinfeger/-in (723 €) oder Friseur/-in (657 €).

Zwischen den **Ausbildungsbereichen** unterschieden sich die Ausbildungsvergütungen ebenfalls deutlich. Über dem gesamtdeutschen Durchschnitt von 1.028 € lagen die tariflichen Ausbildungsvergütungen im öffentlichen Dienst (1.114 €) sowie in Industrie und Handel (1.081 €) und Hauswirtschaft (1.034 €), darunter in der Landwirtschaft (1.002 €), in den freien Berufen (946 €) und im Handwerk (930 €).

Abbildung 2: Tarifliche Ausbildungsvergütungen nach Ausbildungsbereichen 2022 (durchschnittliche monatliche Beträge in Euro)



Quelle: BIBB-Datenbank Tarifliche Ausbildungsvergütungen; Berechnungen des BIBB

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse sowie die Möglichkeit zum Download von elf Abbildungen finden Sie im Beitrag „Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2022: Erstmals im Durchschnitt über 1.000 Euro – Anstieg aber unterhalb der Inflationsrate“ im Internetangebot des BIBB unter www.bibb.de/ausbildungsverguetung-2022.

Eine tabellarische Gesamtübersicht über die für 2022 ermittelten Vergütungsdurchschnitte in den erfassten Berufen ist abrufbar unter www.bibb.de/ausbildungsverguetung.



HESSISCHER LANDTAG

12. 10. 2022

Plenum

Dringlicher Antrag

Fraktion der SPD

Bestands- und Bedarfsanalyse Schulbau

Der Landtag wolle beschließen :

1. Der Hessische Landtag fordert die Landesregierung auf, umgehend in Abstimmung mit den Schulträgern eine Bestands- und Bedarfsanalyse bezüglich der baulichen Situation der hessischen Schulen durchzuführen, damit künftig Bundes- und Landesmittel zielgenau für gleiche Lehr- und Lernbedingungen innerhalb Hessens eingesetzt werden können. Grundlage der Analyse soll das Ziel der digital auf der Höhe der Zeit ausgestattete, ganztägig und inklusiv arbeitende Schule sein, die insbesondere im weiterführenden Bereich auf die reale und digitale Arbeitswelt vorbereitet.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, in Folge der Bestands- und Bedarfsanalyse dem Landtag einen Vorschlag für ein über mehrere Jahre angelegtes Investitionsprogramm zur Unterstützung der Schulträger vorzuschlagen, damit Schülerinnen und Schüler künftig in modernen zeitgemäßen Schulgebäuden unterrichtet werden können.

Begründung:

Bezüglich der schulischen Infrastruktur sowohl im Hinblick auf Gebäude und Raumkapazitäten, aber auch im Hinblick auf Digitalisierung müssen hessenweit vergleichbare Verhältnisse geschaffen werden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass moderne Bildungskonzepte moderne Gebäude erfordern. Unabhängig von der formalen Zuständigkeit der Schulträger für Schulbau ist eine aktuelle Bestands- und Bedarfsanalyse sowie eine daraus entwickelte neue hessische Schulbaurichtlinie Voraussetzung dafür, dass die Landesregierung mit künftigen Investitionsprogrammen gezielt darauf hinwirken kann, an allen hessischen Schulen unabhängig von der Finanzkraft der jeweiligen Schulträger bauliche und digitale Mindeststandards zu gewährleisten.



Wiesbaden, 12. Oktober 2022

Der Fraktionsvorsitzende:
Günter Rudolph

Eingegangen am 12 Oktober 2022 · Eilausfertigung am 12. Oktober 2022 · Ausgegeben am 17. Oktober 2022
Herstellung: Kanzlei des Hessischen Landtags · Postfach 3240 · 65022 Wiesbaden · www.Hessischer-Landtag.de

Der Antrag wurde am 16.11.2022 in der Plenarsitzung des Hess. Landtages mit den Stimmen von CDU, Grünen und AfD abgelehnt. Stets das gleiche Ritual:

Anträge der Opposition werden aus Prinzip abgelehnt, auch wenn sie vernünftig und begründet sind, schade! Muss Parlamentarismus so sein?

(DS)

Sieht so aus. Meine Erfahrung als Parlamentarier (Der Sätzer)

neue Publikationen

Martin Kramer

Wissen wächst

Wie lernen geschieht, was es ist
und wie es gelingt



Eine Warnung: Wenn Sie dieses Buch lesen, wird Ihre Sichtweise von Lernen gestört. Die Beschäftigung mit Konstruktivismus und Systemtheorie gehen an die Substanz: Sie werden anders unterrichten wollen. Schüler sind nun einmal keine Flaschen, die abgefüllt werden. Vielmehr steckt in jedem Schülerkopf ein einzigartiges Universum, das sich selbst füllt – wenn es nur geeignet angeregt wird.

Die Konstruktion von Wissen erfolgt autonom, individuell und subjektiv. Damit ist die direkte Lehre ein „unmögliches“ Vorhaben und die Profession des Lehrers ein „unmöglicher Beruf“. Und doch gelingt die Unmöglichkeit immer wieder. Wie? Das erfahren Sie in diesem Buch.

ISBN:978-3-7639-7296-8

Diedrich/Mang/Patl/Seßler/Martin/
Lewalter

Klimabewusstsein Fünfzehnjähriger in Deutschland

Vom Wissen und Können übers
Wollen und Zutrauen zum Tun

In der PISA-Studie 2018 wurde das Klimabewusstsein Fünfzehnjähriger anhand folgender Faktoren erfasst: das **Wissen** (umweltbezogene Informiertheit), das **Können** (naturwissenschaftliche Kompetenz), das **Zutrauen** (umweltbezogene Selbstwirksamkeit), das **Wollen** (umweltbezogene Werthaltungen) und das **Tun** (umweltbezogene Aktionen).



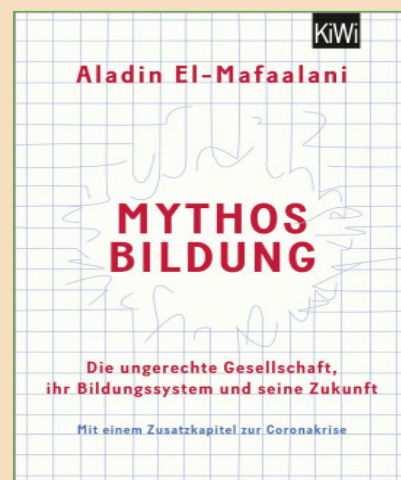
In dieser Sonderauswertung der PISA-Studie 2018 wird der Frage nachgegangen, welche Merkmale der Schüler*innen sowie Faktoren im elterlichen und schulischen Umfeld damit zusammenhängen, ob Jugendliche umweltbezogene Aktionen ausführen und Ansatzpunkte für die Förderung klimafreundlicher Handlungen bei Jugendlichen diskutiert.

ISBN 978-3-8309-4654-0

Aladin El-Mafaalani

Mythos Bildung

Die ungerechte Gesellschaft, ihr
Bildungssystem und seine Zukunft



„Mit Bildung löst man kein einziges der großen gesellschaftlichen Probleme, etwa die vielen offenen Fragen der Digitalisierung, den fortschreitenden Klimawandel oder den Umgang mit globaler Migration. Selbst die aufgeheizte gesellschaftliche Stimmung oder die Konzentration von Problemlagen in bestimmten Stadtteilen wird sich durch eine Ausweitung und Aufwertung von Bildungsinstitutionen nicht abschwächen. Es geht um eine Verringerung von Chancenungleichheit, um die Erweiterung von Erfahrungshorizonten und Zukunftsperspektiven für alle Kinder und um die Vorbereitung der nächsten Generationen auf die unbekannteren Herausforderungen einer zunehmend komplexer werdenden Gesellschaft. Nur darum geht es. Nicht mehr und nicht weniger.“ Aladin El-Mafaalani

ISBN 978-3-462-00193-8

Seit Jahrzehnten herrscht im Unterricht das gleiche Bild: Der Lehrer spricht, die Schüler hören zu. Muss das sein? Nein, sagen immer mehr Schulen und beschreiten neue Wege – mit viel Kreativität und einer guten Portion Pioniergeist.

LERNE LIEBER UNGEWÖHNLICH

Als der 14-jährige Xant Veugen an diesem Morgen gegen 9 Uhr in die Schule kommt, läuft er durch die große lichtdurchflutete Eingangshalle, vorbei an einer drei Meter hohen Kletterwand, an der ein Junge und ein Mädchen gerade an langen Seilen hängend durch die Luft segeln. Spektakulär – doch Xant hat es eilig. Sein Ziel ist die Werkstatt. Dort warten schon seine Mitschüler, mit denen er

und programmieren müssen.

Dass Xants Alltag so ausgefallene Projekte beinhaltet, liegt daran, dass sein Gymnasium im niederländischen Roermond, gleich hinter der deutschen Grenze, eine eher ungewöhnliche Bildungseinrichtung ist. Sie heißt Wings Agora. Dort gibt es weder Stunden oder Lehrpläne noch Klassenräume.

ges, die sie je nach Aufwand und Schwierigkeitsgrad für Tage, Wochen oder Monate bearbeiten. So wie Xant seinen Lego-Roboter.

„Unsere Schule ist eine Mischung aus Harvard und Disneyland“, sagt Rob Houben, einer der Köpfe hinter dem Konzept. „Wir vermitteln anspruchsvolles Wissen – aber auf eine spielerische Art.“ Der Name Wings ist sehr bewusst gewählt: Die Schule will den Jugendlichen Flügel verleihen – und Mut zum eigenen Denken.



Innovative Schularchitektur unterstützt an der Wings Agora in Roermond die Lernprozesse der Schüler.

Um das zu erreichen, entscheiden die Schüler nicht nur selbst über ihre Lerninhalte, sondern greifen bei der Umsetzung ihrer Projekte auch auf externe Experten zurück. Das kann die Wissenschaftlerin einer Hochschule sein, der Mitarbeiter eines Unternehmens – oder einfach ein YouTube Video im Internet. Die Jugendlichen, so die Idee, sollen über den Tellerrand der Schule schauen und sich Unterstützung bei den Leuten holen, die sich auf ihrem Gebiet wirklich auskennen. Das alles tun sie weitgehend eigenständig, im Laufe der Projekte gibt es aber immer wieder kurze Besprechungen mit den Coaches: Gibt es Probleme? Müssen die Ziele neu festgelegt werden? Brauchen die Schüler Hilfe beim Finden des richtigen Kontakts oder der passenden Quelle?

an ihrem gemeinsamen Projekt weiterarbeiten will. Zielgerichtet steuert er auf eine Kiste mit Lego-Steinen zu und wühlt sich durch die bunten Klötzchen. Welches Teil braucht das Team, was kann zurück in die Kiste? Was für Unbeteiligte zunächst aussieht wie eine Spielerei, ist tatsächlich ein anspruchsvolles Vorhaben, das den Achtklässler und seine Mitschüler in den kommenden vier Monaten beschäftigen wird.

Die Schüler treffen sich in großen, gemütlich eingerichteten Räumen, wo sie je nach Lust und Laune mit ihren Laptops oder ihren Büchern an Tischen oder auf Sofas sitzen. Lehrer heißen hier Coaches, sie stehen jederzeit als Ansprechpartner und Ratgeber bereit. Jeder darf, aber niemand muss zu ihnen kommen.

Die Jugendlichen beteiligen sich an einem internationalen Wettbewerb des dänischen Spielzeugherstellers, für den sie einen Roboter bauen

Und statt ihre Köpfe täglich in 45-Minuten-Einheiten in Schulbüchern zu vergraben und Arbeitsblätter auszufüllen, suchen sich die Schüler eigene, ihren individuellen Interessen entsprechende Projekte, sogenannte Challen-

Gegen Ende der Schullaufbahn bietet die Schule allen Interessierten zusätzlich Unterricht in Kleingruppen an. Etwaige Wissenslücken werden gezielt geschlossen, um die Schüler so auf die nationalen Abschlussprüfungen vorzubereiten.

Selbstbestimmtes Lernen in Projekten

Das Lernen in Projekten, wie es in Roermond praktiziert wird, gilt auch unter Experten hierzulande als der richtige und zeitgemäßere Weg. Namen gibt es dafür viele, manche sprechen von Agilem Lernen, andere von Deeper Learning. Ein Gedanke aber eint alle Ansätze: Das traditionelle Unterrichtsmodell, wie wir es seit Jahrzehnten kennen und praktizieren, wird auf den Kopf gestellt. „Schulische Abläufe und Strukturen, die zu Humboldts Zeiten noch innovativ waren, passen heute einfach nicht mehr“, sagt etwa die freie Bildungswissenschaftlerin Katharina Hamisch, die unter anderem an der Universität Paderborn gelehrt hat und sich seit vielen Jahren mit Neuerungen und Transformationen im Bildungsbereich beschäftigt. „Reine Fakten können wir doch inzwischen jederzeit und von überall im Internet abrufen. Deshalb bräuchte es in der Schule heute die Vermittlung ganz anderer Kompetenzen.“

So sei es wichtiger, dass Schüler lernen, gute Fragen zu stellen, zu recherchieren, fachlich verlässliche Quellen von nicht verlässlichen zu unterscheiden und das neue Wissen dann in verschiedene Kontexte zu integrieren. Dabei, ist sich die Bildungsexpertin sicher, helfe das Lernen in Projekten. „Es bringt nicht nur die individuellen Stärken der einzelnen Schüler hervor, sondern fördert Kreativität, Teamfähigkeit, komplexes Denken aus unterschiedlichen Blickwinkeln und kritisches Hinterfragen. Wichtige Fähigkeiten, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts begegnen zu können.“ Katharina Hamisch steht mit ihrer Forderung einer neuen Art von Unterricht nicht alleine da. Und doch ist die Zahl der Bildungseinrichtungen, die es wagen, ausgetretene Pfade zu verlassen, bislang überschaubar.

Zwar wird die Arbeit dieser Leuchtturmschulen vielerorts aufmerksam verfolgt, Nachahmer finden sich aber nur wenige.

Berufliche Schule ITECH

Fast 500 Kilometer von Roermond entfernt, in Hamburg, arbeitet Waldemar Schmidt. Auch hier, an der Beruflichen Schule ITECH

Elbinsel Wilhelmsburg, wird Unterricht neu gedacht. Schmidt ist studierter Medientechniker und Mathematiker. Nach einer beruflichen Station als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einer

Hochschule entschied er sich für den Wechsel ins Lehramt. Seit zwei Jahren unterrichtet er an der ITECH das Fach Anwendungsentwicklung. Dass der 33-Jährige, wie er es selbst aus seiner Schulzeit kennt, dabei am Pult steht und den Schülern Stoff vorträgt, kommt so gut wie nie vor.

Schmidt und seine Kollegen setzen stattdessen auf das Konzept des [Deeper Learning](#) und die Lernkultur SkiL@ITECH – zwei Ansätze, die denen in Roermond sehr ähnlich sind. Die Idee: Schüler sind nicht länger passive Wissensempfänger, sondern gestalten ihr Lernen aktiv – dabei nutzen sie verstärkt digitale Möglichkeiten. „Den Lernprozess in die Hände der Schüler übergeben“, nennt Schmidt das. Die Motivation, sich tiefer in ein Thema einzuarbeiten, soll im Idealfall ganz aus ihnen selbst kommen, jeder soll seinen eigenen Weg finden. Auch in Hamburg sind die Lehrer deshalb weniger Wissensvermittler als vielmehr Coaches, die es sich zur Aufgabe gemacht haben,

Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Auch hier stehen deshalb Projekte im Mittelpunkt des schulischen Alltags. Die Schüler wählen ihren eigenen Schwerpunkt und arbeiten weitgehend autonom.

Dass das auch eine Herausforderung sein kann, erzählt die angehende Fachinformatikerin für Systemintegration Chiara Bradler:



Xant Veugen beim Roboterbau

„Alleine die Entscheidung zu treffen, was einen wirklich interessiert, woran man in den kommenden Monaten arbeiten möchte, erfordert eine tiefere Auseinandersetzung mit sich selbst, kostet Zeit und Kraft.“ Hinzu komme die Herausforderung, sich seine Zeit einzuteilen. „Niemand diktiert dir, wann du was zu machen hast, wir sind vollkommen frei – auch in der Ausgestaltung. Am Ende muss nur das Ergebnis stimmen“, so die 23-Jährige. Zu lernen, mit dieser neuen Freiheit umzugehen, ist der erste Schritt, den alle neuen Schüler machen. Kein einfacher, aber Waldemar Schmidt ist überzeugt, dass es sich lohnt. Ginge es nach Schmidt, würden mehr Schulen in Deutschland Deeper Learning anwenden.

Auch Katharina Hamisch würde sich das wünschen. Doch sie weiß, dass es bis dahin noch ein weiter Weg ist: „Die Transformation in eine zeitgemäße Schule hängt von vielen Akteuren ab.“

Zur Umsetzung braucht es nicht nur engagierte Lehrer und Schulleitungen, auch Schulverwaltung und Bildungspolitik müssen mitziehen und den Wandel auf inhaltlicher und struktureller Ebene unterstützen.“

Ein erster Schritt könnte sein, den Schulen per Gesetz mehr Gestaltungsfreiraum zu gewähren. Vielleicht würde es dann bald mehr Schulen mit Pioniergeist geben, wie er in Roermond und Hamburg bereits zu spüren ist.

Der Artikel ist am 23.11.2022 in Ausgabe Nr. 12 des Bildungsmagazins „sonar“ zum Thema „Pioniergeist“ erschienen.

Text: Marie-Charlotte Maas

Fotos: Jens Sundheim, Hendrik Lüders

SCHULEN SCHLAGEN ALARM

Heute – 18.01.2023 - ist in der FR unter dem Titel „Schulen schlagen Alarm“ das unten stehende Foto mit dem Untertitel „Aufgepasst, Unterricht! In vielen Schulen sind Lehrkräfte überstrapaziert“ erschienen.

ist dann der Unterricht zu Ende?

5. Warum dürfen die SchülerInnen zur Beantwortung der Fragestellung nicht googeln?



Aufgepasst, Unterricht! In vielen Schulen sind Lehrkräfte überstrapaziert, vor allem dort, wo die soziale Lage ohnehin schwierig ist. © oss

Mir fallen zu dem Foto folgende Fragen ein:

1. Wen interessiert eigentlich die Fragestellung „Was ist ein Partizip?“ an der Tafel?
2. Warum ist es überhaupt wichtig zu wissen, was ein Partizip ist?
3. Wodurch sieht sich die Lehrerin genötigt, ihre computerbesitzenden SchülerInnen mit dieser Fragestellung zu konfrontieren?
4. Wenn SchülerInnen die Fragen beantworten können,

6. Inwieweit hilft den SchülerInnen eine Antwort auf die Fragestellung in ihrem jetzigen und künftigen Leben weiter?

7. Können die SchülerInnen an einem solchen Unterricht wenigstens irgendwie partizipieren?

Ich mache es kurz: Die Probleme an unseren Schulen liegen m.E. neben dem Personalmangel vor allem in der Ausbildung der Lehrkräfte!

Robert Elbe

Die Max-Eyth-Schule Dreieich gewinnt für ihr erstes Erasmus+ Projekt den European Innovative Teaching Award 2022 in der Kategorie „berufliche Schulen“ und setzt ihr Engagement durch weitere kreative Projekte im Bereich Berufsbildung fort.

PROJEKT „BRÜCKE DER VERSTÄNDIGUNG UND BEGEGNUNG“

von der EU-Kommission ausgezeichnet



auf ihrer Jahrestagung in Weimar ausgezeichnet worden waren. Besonders interessiert waren die Organisatoren daran, wie es der MES gelungen ist, schulmüde und demotivierte Teilnehmende durch ein Europaprojekt an die Ausbildungsreife heranzuführen. In seiner Antwort hob Harald Köster hervor, wie die Projektarbeit die Gelegenheit bietet, Teilnehmende aus dem klassischen Schüler-Lehrer-Setting herauszunehmen und zu einem gemeinsamen Team zu formen. Das in sie gesetzte Vertrauen und der Erfolg der gemeinsamen Unternehmung lassen die Teilnehmenden an ihre Stärken

glauben und zeigen potentiellen Arbeitgebern, wozu die Schüler fähig sind.

Die Da Vinci Brücke

Im Rahmen dieses Projekts hatte die MES im Herbst 2018 erstmalig ein Bauprojekt in Tomelloso/ Spanien mit einer Gruppe des Berufsorientierungsjahrs realisiert. Anlass war der Besuch des ehemaligen Schulleiters Gäbert bei der Partnerberufsschule IES Francisco García Pavón in Tomelloso. Statt einer Schachtel Pralinen planten die Lehrer der MES als Gastgeschenk ein Monument, das die Zusammenarbeit zwischen den zwei Schulen und in Europa symbolisiert. Eine 6 Meter breite selbsttragende Da Vinci Brücke, inklusive Fundamenten, wurde vor Ort von den Teilnehmenden aus Dreieich und spanischen Teilnehmenden aus einem dortigen Berufsorientierungskurs errichtet. Dabei mussten die Teilnehmenden präzise Winkelschnitte sägen und Fräsarbeiten im Holz vornehmen. Fundamente wurden gegossen und mit der Schlauchwasserwaage nivelliert. Nicht nur hierbei zeigten die Teilnehmenden durch ihren Arbeitselan, aus welchem Holz sie geschnitzt sind, sie zeichneten sich auch während des gesamten Projekts durch Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit aus. Und stolz standen sie dann auf der fertigen Brücke. Neben diesen Hard- und Soft-Skills förderte dieses Projekt den ganzen Menschen. In den Gast-

Am 25. Oktober 2022 war es soweit. Von der EU-Kommission nahm Schulleiter Harald Köster für die Max-Eyth-Schule Dreieich den European Innovative Teaching Award in Brüssel entgegen. Außerdem musste er bei einer Paneldiskussion Rede und Antwort zu dem Projekt stehen, für das die beteiligten Lehrer David Distelmann und Andreas Gaul bereits von der deutschen Erasmus-Agentur NABIBB

vierte Teilnehmende durch ein Europaprojekt an die Ausbildungsreife heranzuführen. In seiner Antwort hob Harald Köster hervor, wie die Projektarbeit die Gelegenheit bietet, Teilnehmende aus dem klassischen Schüler-Lehrer-Setting herauszunehmen und zu einem gemeinsamen Team zu formen. Das in sie gesetzte Vertrauen und der Erfolg der gemeinsamen Unternehmung lassen die Teilnehmenden an ihre Stärken



familien wurde die spanische Kultur unmittelbar erlebt und Fremdsprachen in der Praxis angewandt. Beim Besuch von Museen von Weltrang und UNESCO Weltkulturerbestätten unter Führung eines Kunstlehrers konnte europäische Kunst und Geschichte lebendig vermittelt werden.

Besonders aufregend: Für die meisten Schüler war es ihre erste Auslandsreise. Berührungsängste und Sprachbarrieren wurden angesichts des gemeinsamen Projekts jedoch schnell überwunden, so Klassenlehrer Distelmann.

Der Dom

Durch die positiven Ergebnisse ermutigt, realisierten die Projektverantwortlichen im Schuljahr 2001-22



ein neues Projekt in Tomelloso. Diesmal gewannen sie eine Behindertentagesstätte als Projektpartner. Für die Nutzer dieses Zentrums und deren Besucher bauten die Teilnehmenden des Berufsorientierungskurses eine Pergola in Form einer geodätischen Kuppel, die in

den heißen Sommermonaten als schattiger Versammlungsplatz dient. Gemeinsam mit den behinderten Menschen wurde die gewaltige Holzkugel mit Kletterpflanzen begrünt und dann in einem inklusiven Fest eingeweiht.

Das Zusammenleben mit Menschen mit Beeinträchtigung, das herausfordernde technische Projekt, das vielfältige kulturelle Programm und die Aufmerksamkeit durch Medien und Politik boten den Teilnehmenden vielfältige Lernmöglichkeiten, an denen sie fachlich und persönlich wachsen konnten. Bereitwillig standen sie der Presse mit ihren Erfahrungsberichten zur Verfügung und nahmen stolz die verdienten Europass-Zertifikate durch Oliver Quilling, den Landrat des Kreises Offenbach entgegen.

Am Ende des Schuljahres hatten alle Jugendlichen eine Zusage für einen Ausbildungsplatz in der Tasche. „Dafür hat sich der Aufwand gelohnt“, bekräftigt der Lehrer David Distelmann.

„Unser Schulsystem bietet



solchen Jugendlichen zu wenige dieser Gelegenheiten, bei denen auch Schüler*innen, die in den klassischen Fächern oft scheitern, beweisen können, dass sie für eine Sache brennen können“.

Ausblick

Gesagt, getan: Schon im Mai 2023 plant die MES, gemeinsam mit einer weiteren Berufsschule in Südspanien einen neuen Geodom zu errichten. Die geodätische Kuppel in Almagro soll technisch noch anspruchsvoller werden und als Freiluft-Klassenraum oder als Knutschecke auf dem Pausenhof der Schule genutzt werden.

Die Teilnehmenden üben fleißig an den Prototypen, die Flüge sind bereits gebucht und die Spannung unter den Jugendlichen steigt stündlich.

Andreas Gaul

Kontakt: gaul@mes-dreieich.de

Schüler O-Töne

„Wallah, Herr Gaul und Herr Distelmann...beste Lehrer!“

„Ich habe nicht gedacht, dass wir das schaffen werden und dann war ich sehr stolz auf unsere Arbeit.“

„Mit unseren Gastfamilien war es total cool.“

„Meine Mutter hat geweint, als sie gehört hat, dass wir im Fernsehen waren.“

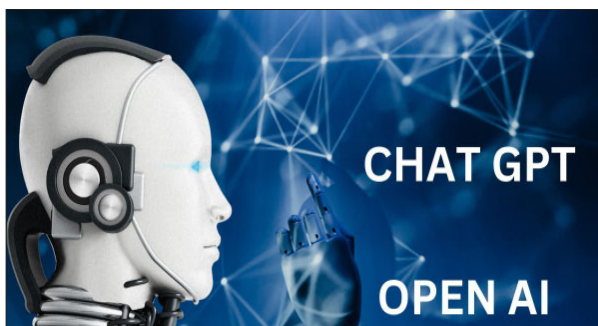
Eine Mutter: „Ich bin soooo stolz, dass mein Sohn einen Ausbildungsplatz gefunden hat. Er hat sich im letzten Jahr so zum Positiven verändert.“

„Das war eine soooo schöne Zeit in Spanien...auch Madrid fand ich total schön.“

„Ich habe in der Zeit richtig viel gelernt, vor allem wie man an einer Sache arbeitet und nicht aufgibt.“

SO KANNST DU CHATGPT FÜR DIE SCHULE NUTZEN

Wir zeigen, wie du die KI sinnvoll zum Lernen einsetzt!



Ein kostenloses Programm, das Antworten auf alle deine Fragen hat. Das klingt wie ein Traum ... vor allem, wenn man gerade keine Lust auf Hausaufgaben oder Referate hat. Doch genau das verspricht *die künstliche Intelligenz hinter ChatGPT* auf den ersten Blick.

Tippt man zum Beispiel bei ChatGPT ein „Schreib eine Erörterung darüber, ob Schuluniformen sinnvoll sind“ erhält man einen ganz passablen Text. Fragt man nach Infos über Marie Curie – ein beliebtes Referatsthema – spuckt der Bot auch einiges aus. Sind damit Hausaufgaben und Referate in Sekunden fertig? Nein! Denn genau bei solchen Aufgaben solltest du dich nicht auf die künstliche Intelligenz hinter ChatGPT verlassen.

Dafür solltest du ChatGPT nicht nutzen:

Referate, schriftliche Hausaufgaben und Informationstexte! Auch wenn ChatGPT dir tolle Texte schreibt, die alle sehr wahr klingen: Sie

sind es nicht immer. Um das zu verstehen, muss man sich genauer anschauen, wie ChatGPT solche Texte schreibt. Das basiert nämlich auf zwei großen Pfeilern. Erstens: Dem Wissen aus dem Internet (aus 2021).

Und zweitens: Wahrscheinlichkeiten.

ChatGPT hat gelernt, wie Sprache funktioniert und wie man Worte so aneinanderreicht, dass sie Sinn ergeben. Das heißt aber nicht, dass dieser Sinn immer der Wahrheit entspricht. Viel eher nutzt ChatGPT einerseits das angesammelte Wissen und packt es so in Worte und Sätze, wie es wahrscheinlich richtig ist. So kann es schnell passieren, dass falsche Informationen in Texte eingestreut werden! Das gefährliche daran: Da der Satzbau richtig ist,

fällt es extrem schwer, die falschen Informationen herauszufinden. Gibst du die Texte allerdings dann als Hausaufgabe ab, kommt deine Lehrerin oder dein Lehrer natürlich schnell dahinter, dass da etwas nicht stimmen kann. Davon hast du am Ende gar nichts... oder noch mehr Arbeit, als wenn du gleich selbst recherchiert hättest.

Dafür kannst du ChatGPT gut nutzen:

Um dich selbst zu testen! ChatGPT kann dir gut dabei helfen, dich auf Tests und Klassenarbeiten vorzubereiten. Denn ChatGPT kann prima Vokabeltests oder andere Kurztests und Quizze erstellen. Klar: Du solltest davor schon selbst etwas lernen und ChatGPT zum interessanten Überprüfen deines Wissens nutzen. Ziemlich cool: ChatGPT kennt einige Bücher auswendig. Das heißt, du kannst ganz genau sagen, für welche Bücher und welche Kapitel du einen Test willst. Prompt kriegst du einen Test mit den passenden Vokabeln. Das geht für viele andere Fächer und Bücher genauso. Aber Achtung: Je abstrakter die Fragen werden, desto fehleranfälliger wird ChatGPT auch. Lässt du dir einen Geschichte-Test erstellen und dir kommt eine Antwort komisch vor: Check das Ganze lieber nochmal in deinen Mitschriften oder im Buch!

So kann das aussehen: Erstelle einen Vokabeltest für die 6. Klasse für das Buch Green Line und Unit 3 und Unit 4.

Über Handysektor

Der Handysektor ist deine unabhängige Anlaufstelle für deinen digitalen Alltag – mit vielen Tipps, Informationen und auch kreativen Ideen rund um Smartphones, Tablets und Apps. Wir unterstützen dich jederzeit bei Fragen oder Problemen mit digitalen Medien. Bei uns gibt es keine Verbote oder den erhobenen Zeigefinger – stattdessen machen wir dich fit, so dass du selbst kompetent entscheiden kannst, wie du mit digitalen Medien umgehen willst.

Wer steckt hinter dem Handysektor?

Die LFK, die Medienanstalt für Baden-Württemberg. Die Seite www.handysektor.de ist ein Angebot der [Landesanstalt für Kommunikation \(LFK\)](http://www.lfk.de). Wenn du Fragen oder eigene Vorschläge für den Handysektor hast, kannst du gerne mit uns [Kontakt](mailto:kontakt@handysektor.de) aufnehmen.

Das macht mit ChatGPT richtig Spaß:

Lass die KI witzige Geschichten über dich und deine Freunde schreiben. Gib dazu zum Beispiel Namen und Eigenschaften oder (erfundene) Orte und Ereignisse an und schau, was passiert. Wenn die Geschichte nicht perfekt ist, kannst du ChatG-

PT mit kleinen Hinweisen weiter daran arbeiten lassen. Das bringt dir zwar für Hausaufgaben nichts, lustig ist es aber trotzdem.

So kann das aussehen:

Schreib eine Geschichte über die Freunde Liam, Tom, Nina und Elisa, die zusammen in der Wüste

gelandet sind und einen Weg nach Hause nach Deutschland finden wollen. Du kannst hinzufügen: In der Geschichte soll ein rosarotes Kaninchen vorkommen. Oder: Plötzlich treffen die Freunde auf eine Lehrerin.

Artikel vom 02/21/2023.

GEW: „BUNDESREGIERUNG MUSS LIEFERN!“

Bildungsgewerkschaft zur Klemm-Studie zu Abgängern ohne Hauptschulabschluss: „Inklusion stärken!“

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) mahnt die Bundesregierung mit Blick auf die heute veröffentlichte Studie von Prof. Klaus Klemm zu Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss, in Sachen Bildung endlich zu liefern. „Die Ampelparteien haben sich in ihrem Koalitionsvertrag auf viele richtige und sinnvolle Maßnahmen verständigt. Dazu gehören beispielsweise das Startchancenprogramm, die Förderung der Jugendberufsagenturen, die assistierte Ausbildung und der Pakt für berufsbildende Schulen. Diese Projekte müssen jetzt ernsthaft und schnell angegangen werden. Sonst werden insbesondere die benachteiligten Kinder und Jugendlichen noch weiter abgehängt“, sagte Ralf Becker, GEW-Vorstandsmitglied Berufliche Bildung und Weiterbildung, am Montag in Frankfurt a.M.

Fast 50 Prozent der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss besuchten Förderschulen, die häufig keinen allgemeinbildenden Abschluss vorsehen. Auch deshalb muss die Inklusion an den Schulen laut Becker gestärkt werden. „Der gemeinsame Unterricht aller Kinder und Jugendlichen in einem

inklusiven Schulsystem muss dringend ausgebaut werden. Dafür müssen die allgemeinbildenden Schulen mehr personelle und materielle Ressourcen erhalten. Wir dürfen nicht weiter tatenlos zusehen, dass so viele junge Menschen die Schule ohne Abschluss verlassen – und damit kaum Berufs- und Lebensperspektiven haben“, hob Becker hervor. Gerade Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten müssten besonders gefördert und individuell angesprochen werden, um diese zu motivieren. Digitale Angebote seien nur bedingt hilfreich, es brauche den menschlichen Kontakt. Die Erfahrungen aus der Corona-Pandemie hätten gezeigt, dass insbesondere benachteiligte Kinder und Jugendliche mit digitalen Angeboten schlechter als Kinder aus bildungsnahen Elternhäusern erreicht würden.

Becker machte sich dafür stark, die sogenannte „Schülerdatennorm“ endlich zu starten. „Ziel ist, dass nach dem Ende der Schule niemand verloren geht und die Jobcenter sowie die Bundesagentur für Arbeit (BA) die Jugendlichen ansprechen und fördern können“, unterstrich der GEW-Experte. Dies werde möglich, wenn die Schulen bestimmte Daten an die Sozialbehörden, die Jobcenter und die BA weitergeben. „Deshalb funktionieren die Jugendberufsagenturen in Bremen und Hamburg viel besser als in anderen Bundesländern“, stellte Becker fest. Diese Maßnahme wäre schnell umzusetzen, wenn Bund und Länder sich einig sind. Die Kosten seien überschaubar.

PM 6. März 2023



Wer gibt den beruflichen Schulen in Hessen den Namen?

Die meisten berufsbildenden Schulen in Hessen haben einen Namen, den sie einstmals bewusst mit ihrer Identität und Zielvorstellung gewählt haben. Insoweit stellen wir in jedem *insider* Schulen mit ihren Namensgeber/innen vor und geben somit auch ein Stück Erinnerung und Bewusstwerdung. In dieser Ausgabe präsentieren sich die Hans-Viessmann-Schule (Frankenberg und Bad Wildungen) und die Georg-Kerschensteiner-Schule in Obertshausen.

Wer für die nächste Ausgabe etwas zu seiner/ihrer Schule schreiben möchte, ist dazu herzlich eingeladen. (Die Redaktion).

Die Georg-Kerschensteiner-Schule in Obertshausen

Namensgeber



Georg Michael Anton Kerschensteiner (* 29. Juli 1854 † 15. Januar 1932) war ein deutscher Pädagoge, Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik und Begründer der Arbeitsschule. Vor allem zur Entwicklung der deutschen Volksschule und Berufsschule steuerte er wesentliche Ideen bei.

Als Stadtschulrat in München verfolgte er ab 1900 die Einrichtung von Arbeitsunterricht und der Arbeitsschulen, Vorläufer der heutigen Berufsschulen. Die Arbeitspädagogik etablierte sich als Begriff für das heute als Handlungsorientierung wieder aufgegriffene Unterrichtsprinzip.

Seine Grundgedanken legte er 1901 in Die staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend dar: „Eine neue Berufsschule sollte die Jugend vor sittlicher Verwahrlosung auf der Straße bewahren und durch Unterricht zur Berufsausbildung und staatsbürgerlichen Unterricht mit politischer Bürgerkunde und Gesundheitslehre sowie Turnen und Wanderungen den gesamten Staat veredeln helfen“. Die Forde-

rung einer politischen Bildung für alle war neu. Für Kerschensteiner bedeutete die „Gründungsurkunde“ der Fortbildungsschule (später Berufsschule) neben der pädagogischen Dimension einen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage.

Für Kerschensteiner – wie für Pestalozzi und John Dewey – ging es wesentlich darum, die Kinder mehr Wollen und Können statt Wissensfülle zu lehren sowie ihre Anschauung und Selbsttätigkeit in Kindheit und Pubertät zu fördern, statt sie lediglich passiver Belehrung zu unterziehen.

Kerschensteiner richtete Holz- und Metallwerkstätten, Schulküchen und Schulgärten ein. Ihm zufolge müsse pädagogische Arbeit manuell, praktisch und geistig zugleich geprägt sein. Echte Bildung, die zugleich Charakterbildung sei, könne auch durch Berufserziehung verwirklicht werden, so sein Credo.

Die Schule

Die Georg-Kerschensteiner-Schule in Obertshausen im Landkreis Offenbach ist eine moderne berufliche Schule mit ca. 2.000 Schülerinnen und Schülern in Voll- und Teilzeitklassen unterschiedlicher Bildungsgänge, ca. 120 Lehrkräften und sieben nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die berufsbezogenen Schwerpunkte der Schule sind die Bereiche Wirtschaft/Verwaltung und Ernährung im Vollzeitbereich

und in der Teilzeitberufsschule mit den kaufmännischen und gastgewerblichen Ausbildungsberufen sowie die Fachrichtung Gesundheit im Beruflichen Gymnasium.

Versuchen mit dem Namenszusatz „Bildungszentrum im Grünen“ als Hinweis auf unser weitläufiges Außengelände mit altem Baumbestand verstehen wir uns als einen Ort zur persönlichen Weiterentwicklung auf der Grundlage der Übernahme von Eigenverantwortung durch die Heranwachsenden im Prozess des lebensbegleitenden Lernens.

Vielfältige Bildungsabschlüsse, vom nachgeholtten Hauptschulabschluss in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung bis zur Allgemeinen Hochschulreife im Beruflichen Gymnasium, bieten unseren Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum zur Entfaltung ihrer beruflichen und persönlichen Potenziale. Dazu gehören auch die individuelle Laufbahnberatung sowie Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen der Schulsozialarbeit oder der qualifizierten Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule (QuABB).

Darüber hinaus wurde die Georg-Kerschensteiner-Schule im Jahr 2019 als „Gesunde Schule“ zertifiziert und trägt seit 2022 das „Fairtrade-School“-Siegel.

Weitere Informationen auf der Schulhomepage:

www.gks-obertshausen.de

Michael Jentsch/Dieter Staudt

Die Hans-Viessmann-Schule in Frankenberg und Bad Wildungen

Namensgeber



Hans Viessmann (* 15. November 1917; † 30. März 2002) war ein deutscher Ingenieur, Techniker und Unternehmer.

In seinem Geburtsjahr wurde das Unternehmen Viessmann gegründet. Seine Kinderjahre verbrachte Hans Viessmann größtenteils in der Schlosserwerkstatt seines Vaters. Dieser erhielt 1928 einen folgenreichen Auftrag zur Anfertigung eines Stahlheizkessels, den er 1936 patentieren ließ.

Nach seiner Ausbildung als Maschinenschlosser unterstützte Hans Viessmann seinen Vater im eigenen Betrieb. Die Familie zog nach Hessen und eröffnete am 8. Mai 1938 in Allendorf (Eder) einen neuen Betrieb. Nach der Übernahme des väterlichen Betriebs entwickelte er gemeinsam mit seinen Mitarbeitern von nun an Werkzeuge und Vorbereitungsarbeiten für eine neue Kesselserie. Diese stellte er 1957 erstmals auf der Hannover Messe vor.

Mit Emanuel Pfeil entwickelte Hans Viessmann 1965 einen ölgefeuerten Heizkessel mit integrierten Warmwasserbereitern. Diese und weitere Arbeiten führten zur Verleihung des Ehrendoktors der Philipps-Universität Marburg.

Er erweiterte in den darauf folgenden Jahren sein Werk in Allendorf und kaufte ein Industriegrundstück in Battenberg (Eder). Es folgten erste Auslands-Vertriebsgesellschaften in Belgien und Frankreich.

Ende der 1960er Jahre verlegte Hans Viessmann die Produktion von Lüftungs- und Klimageräten an seinen Geburtsort in Hof an der Saale.

1992 zog sich Hans Viessmann aus der Heiztechnik zurück und übertrug seinem Sohn Martin Viessmann die Leitung.

Im Jahr 2003 wurde die neu gegründete Hans Viessmann Technologie Stiftung gemäß Testament Eigentümer der Viessmann Kältetechnik AG.

Die Schule

Die HVS stellt an den Standorten Frankenberg und Bad Wildungen mit über 90 Lehrkräften ihren knapp 1700 Schüler*innen und Studierenden wichtige Bausteine auf dem Weg zum lebenslangen Lernen bereit. „Regional“, „digital“ und „vielfältig“ sind die handlungsleitenden Attribute der Hans-Viessmann-Schule.

Folgende Abschlüsse können erworben werden:

- Bachelor Professional und Industriemeister | Weiterbildung

- Fachhochschulreife | Studienqualifizierung
- Beruflicher Abschluss | Duale Ausbildung
- Hauptschulabschluss und Mittlerer Abschluss | Berufsvorbereitung
- Deutsches Sprachdiplom (DSD) | Intensivklassen für geflüchtete Menschen

Darüber hinaus werden für Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen an allgemeinbildenden Schulen erste Möglichkeiten zur Berufsorientierung („Profilbildung und Berufsorientierung“ – ProBe) angeboten. In Landesfachklassen werden die „Fachkräfte Umwelttechnische Berufe“ beschult.

Als eine von insgesamt vier „Rechtlich Selbstständigen Beruflichen Schulen“ in Hessen tritt die HVS am Bildungsmarkt aktiv auf und sucht sich ihre Nischen durch innovative Angebote.

„Wir schaffen Vertrauen, indem wir für eine freundliche Arbeits- und Lernatmosphäre sorgen und uns gegenseitig mit Respekt begegnen. Wir leben Offenheit und Toleranz, schaffen Verbindlichkeit und Verlässlichkeit und sind nachhaltig in unserer pädagogischen Arbeit.“ (Klaus Lötzerich, Schulleiter).

Weitere Informationen auf der Schulhomepage:

www.viessmann-schule.de

Dieter Staudt

Solarpflicht in BaWü

Nachdem es in Baden-Württemberg schon eine Pflicht zu PV-Anlagen für Neubauten gibt, führt das Land jetzt auch eine solche Pflicht für grundlegende Dachsanierungen ein. Wo bleibt Hessen?

Individueller, innovativer und internationaler, das sei der Dreiklang der am 05.12.2022 von Bildungsministerin Bettina Stark-Watzinger vorgestellten „Exzellenzinitiative Berufliche Bildung“. Was beinhaltet diese Exzellenzinitiative substanziell und wo liegen Stärken und Schwachpunkte?

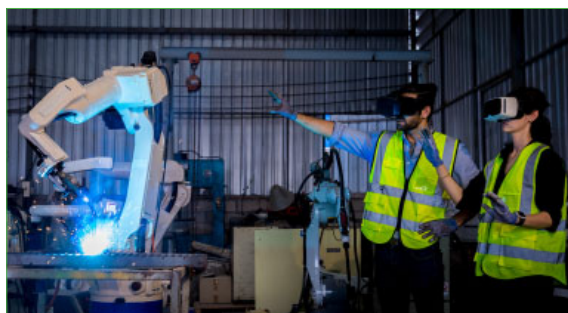
Hierzu führten wir ein Interview mit Prof. Dr. Birgit Ziegler vom Institut Berufspädagogik an der TU Darmstadt.

DIE „EXZELLENZINITIATIVE BERUFLICHE BILDUNG“ IN DER KRITIK

Insider: Gleich nach der Überschrift wird versprochen: „Bessere Chancenförderung für den Einzelnen, mehr innovative und hochwertige Berufsbildungsangebote und eine internationale Ausrichtung für eine exzellente berufliche Bildung in Deutschland“.

Löst die Initiative dieses Versprechen in der Summe tatsächlich ein?

Ziegler: Erklärtes Ziel der Exzellenzinitiative ist, „die Attraktivität der beruflichen Bildung für alle jungen Menschen“ zu erhöhen (S. 1). Im Fokus stehen aber vor allem Jugendliche mit Studienberechtigung: „Einen besonderen Fokus legt sie zudem auf junge Menschen, die sich zwischen verschiedenen Qualifizierungswegen (duale Ausbildung, Fachschule, Studium) entscheiden können.“ (dito). Ob diese Fokussierung sich darin begründet, dass die Gruppe der Jugendlichen mit Studienberechtigung in den letzten Jahren kontinuierlich angewachsen ist? Im Jahr 2020 setzten von den ca. 1.4 Mio. Jugendlichen 35 Prozent ihre Schullaufbahn nach der Sekundarstufe I in einem Bildungsgang fort, der zu einer Hochschulzugangsberechtigung führt, während 48 Prozent eine Berufsausbildung aufnahmen und 17 Prozent in den Übergangssektor einmündeten (Bildungsbericht 2022, S. 131f.). Allerdings absolvieren gleichzeitig auch ohne Maßnahmen der Exzellenzinitiative immer



mehr Studienberechtigte eine berufliche Ausbildung. Ihr Anteil ist von 2007 bis 2019 unter den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen, d.h. nur im dualen Sektor, kontinuierlich von knapp 19 auf 29 Prozent gestiegen (Datenreport des Bundesinstitut für Berufsbildung, 2022, S. 119). Nun soll dieser Trend über die Exzellenzinitiative offenbar weiter gefördert werden, indem die Berufsorientierung an Gymnasien verstärkt und für eine Berufsausbildung im dualen System als gleichwertiger Alternative zum Studium geworben wird, sowie durchgängige Karrierewege bis zum Master Professional und Möglichkeiten zu Auslandsaufenthalten geschaffen werden. Die Steigerung der Attraktivität dualer Ausbildung für Jugendliche mit Studienberechtigung soll offensichtlich die „Exzellenz dualer Berufsausbildung“ betonen.

Völlig offen bleibt, ob von den geplanten Maßnahmen auch diejenigen Jugendlichen profitieren, die keine Studienberechtigung

anstreben. Letztere werden jedenfalls in dem Papier nur am Rande adressiert, wie z. B. in Sätzen, dass beim Sprung von einer Ausbildungsstufe in die nächste „keine Schülerin und kein Schüler verloren gehen“ dürfe (S. 2).

Auch mit dem Aufstiegs-BaföG (Maßnahme 1.2) sowie mit dem Ausbau und der Erweiterung von Stipendienprogrammen (Maßnahme 1.3) werden diejenigen unterstützt, die über weniger ökonomische Ressourcen zum Ausbau ihrer beruflichen Karrieren verfügen. Alles in allem geht es aber explizit um eine „Förderung exzellenter junger Menschen“ (S.3). Die Exzellenzinitiative ist also mitnichten ein Programm, das exzellente Maßnahmen zum Chancenausgleich durch z. B. bessere Integration von Benachteiligten in die berufliche Bildung im Fokus hat.

Insider: Im 1. zentralen Handlungsfeld heißt es: „Durch eine bessere individuelle Chancenförderung für Talente in der beruflichen Bildung stellen wir sicher, dass Fachkräfte und junge Menschen ihr Potenzial bestmöglich entfalten können.“
Wie bewerten Sie die hierzu aufgeführten Maßnahmen?

Wir vermissen z.B. die Zielgrup-

pe der leistungsschwächeren und benachteiligten Jugendlichen im „Übergangssystem“?

Ziegler: Ja, der **Übergangssektor** steht nicht im Fokus der Exzellenzinitiative berufliche Bildung. Aber gerade für diesen Sektor wären grundlegende konzeptionelle Weiterentwicklungen dringend notwendig. Schließlich ist der Übergangssektor mehr oder weniger aus einer Mangelsituation heraus entstanden und hat sich nun zu einem Bereich verfestigt, dessen berufliche Bildungsfunktion geklärt und curricular ausgearbeitet werden sollte. Dies betrifft vor allem die Anschlussfähigkeit und Verwertung der dort erworbenen Bildungsabschlüsse, als auch die Berücksichtigung der steigenden beruflichen

pädagogischem Personal wäre für eine frühe und bessere individuelle Chancenförderung enorm wichtig. Denn im Elementarbereich beginnt schon die Misere der Stabilisierung ungleicher Chancen in unserem Bildungssystem.

Und selbst wenn nur der **duale Sektor** betrachtet wird, werden die Besetzungsprobleme von Ausbildungsplätzen wie z. B. im Lebensmittelhandwerk, im Hotel- und Gastronomiebereich oder im Baubereich durch die Exzellenzinitiative nicht direkt adressiert. Eine Analyse der 17 Projekte, die schon seit 2021 mit 82 Mio. vom BMBF über das InnoVET-Programm gefördert werden, offenbart, dass sich die Projekte vorwiegend auf Berufe richten, die jetzt schon fast nur

Jugendlichen mit Studienberechtigung offenstehen und bislang keine großen Besetzungsprobleme hatten. Ob mit dem neuen Wettbewerb InnoVET Plus (Maßnahme 2.1) tatsächlich die bislang vernachlässigten Berufsfelder sowie die kleinen und mittleren Unternehmen, die noch immer einen Großteil der Ausbildungsplätze

stellen, stärker berücksichtigt werden, bleibt abzuwarten. Auf dem Ausbildungsmarkt liegt die Angebots-Nachfrage-Relation noch immer knapp unter hundert Prozent (BIBB Datenreport 2022). Rein zahlenmäßig steht also nicht jedem ausbildungsinteressierten Jugendlichen ein Ausbildungsangebot gegenüber. Hinzu kommen die regionalen, berufsfachlichen und eigenchaftsbezogenen Mismatchfaktoren (vgl. Bildungsbericht 2020). Die geplanten Maßnahmen werden die gravierende Passungsproblematik im Ausbildungsmarkt nicht reduzieren. Man will vor allem „exzellente junge Menschen“ für eine duale Ausbildung gewinnen,

ob davon auch andere, vermeintlich nicht unter diese Kategorie fallende Jugendlichen profitieren, ist mehr als fraglich.

Insider: Als 2. zentrales Handlungsfeld wird „Exzellenz durch innovative und attraktive Bildungsangebote“ benannt. Auch hierzu fragen wir nach Ihrer Einschätzung der aufgeführten Maßnahmen. Wir kritisieren hierzu v.a., dass die Berufsbildenden Schulen keinerlei Erwähnung finden.

Ziegler: Ja, das Exzellenzprogramm berufliche Bildung richtet sich einseitig nur auf den dualen Sektor, und dabei vor allem auf den betrieblichen Teil. Dahinter steht ein ausgeprägtes Ressortdenken. Angesichts der Leistungen, die berufsbildende Schulen allein im Übergangssektor und für die Integration und berufliche Vorbereitung der neu zugewanderten Jugendlichen erbringen, ist dies völlig inakzeptabel. Geradezu diskreditierend und fern jeglicher Evidenzbasierung ist die Aussage im Papier, dass die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) insbesondere zur Vermittlung arbeitsmarktorientierter Kompetenzen notwendig seien, weil diese „nicht oder nicht hinreichend an den Lernorten Berufsschule und Betrieb vermittelt werden“ könnten (S. 5). Aus der historischen Entwicklung des dualen Systems weiß man doch, dass die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten ein Ergebnis politischer Konstellationen sind. Auch das Aus für die schulische Berufsgrundbildung basiert auf politischen Widerständen und nicht auf Evidenzen.

Eine Förderung der überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (Maßnahme 2.3) ist angesichts der Tatsache, dass betriebliche Lerngelegenheiten durch die Abstraktion und Sensitivität digital gestützter Arbeitsprozesse eher abnehmen, durchaus sinnvoll. Auch das dort tätige Ausbildungspersonal



Anforderungen durch die fortschreitende Digitalisierung.

Doch nicht nur der Übergangssektor, auch der **Schulberufssektor** mit Ausbildungsgängen für den Gesundheits- und Erziehungsbereich (GES) bleibt in der Exzellenzinitiative unberücksichtigt. Dabei herrscht auch im Pflege- und Erziehungsbereich ein gravierender Mangel an Fachkräften, der nach aktuellen BIBB-/IAB-Arbeitsmarktprojektionen (z. B. Maier & Helmrich, 2022, S. 6) in den nächsten Jahren weiter zunehmen wird. Und gerade die Versorgung der Kitas und Kindergärten bzw. des Elementarbereichs mit exzellent ausgebildetem

muss gefördert werden (Maßnahme 2.4). Aber schon allein aus Ressourcengründen müssten die Potenziale und Kapazitäten des Lernortes Berufsschule mit in die Planungen einbezogen werden. Angesichts knapper Kassen sollte es doch vielmehr um die Nutzung von Synergien als um Ressortdenken gehen. Im Bundestag hat drei Jahre lang eine Enquete-Kommission gearbeitet und im Juni 2022 ihren Bericht veröffentlicht, in dem die Strukturen und Herausforderungen der beruflichen Bildung – nicht nur bezogen auf Digitalisierung – differenziert beschrieben sind. Die Exzellenzinitiative berufliche Bildung zeigt eine deutlich andere Handschrift.

Insider: Im 3. zentralen Handlungsfeld verspricht die Bundesregierung „Exzellenz durch internationale Ausrichtung“. Dieses scheint das am wenigsten umstrittene Handlungsfeld zu sein. Ist das tatsächlich so?

Ziegler: Die geplanten Maßnahmen zur Förderung und Flexibilisierung internationaler Mobilität und zum Erwerb internationaler Berufskompetenzen (Maßnahme 3.1) sind zu begrüßen, so wie insgesamt die Stärkung der Internationalisierung beruflicher Bildung (Maßnahme 3.3). Dies sollte aber nicht nur der „deutschen Wirtschaft“, sondern vielmehr der Horizonterweiterung und der Förderung der internationalen Zusammenarbeit von (jungen) Menschen in allen Erwerbsfeldern dienen. Zudem können Maßnahmen zur Gewinnung ausländischer Fachkräfte durch einen Anerkennungszuschuss zur Teilnahme am Anerkennungsverfahren für Beschäftigte mit niedrigem Einkommen ein wichtiger Beitrag zur Chancenförderung sein (Maßnahme 3.2). Wichtig wären aber gleichzeitig vermehrte Anstrengungen, um den Jugendlichen, die sich schon im Land befinden, durch berufliche

Bildung eine sichere Perspektive für den Verbleib zu bieten. Nach Projektionen des IAB ist für den Erhalt des aktuellen Erwerbspersonenpotenzials angesichts der demografischen Entwicklung eine jährliche Nettozuwanderung von 400 Tsd. Personen notwendig (z. B. IAB-Kurzbericht 25/2021). Es stellt sich daher die Frage, warum sich aktuelle (auch finanzielle) Bemühungen so sehr darauf richten, Menschen ohne Asylberechtigung wieder in ihre Herkunftsländer



abzuschieben, anstatt sie bestmöglich auszubilden und zu integrieren. Zweifelsohne sind damit gewisse Probleme verbunden, aber sicher keine unlösbaren. Eine Strategie, vermeintlich „exzellente Fachkräfte“ aus dem Ausland zu gewinnen, andere, als ggf. weniger exzellente eingeschätzte dagegen „loszuwerden“, halte ich für menschlich sehr problematisch.

Insider: Zum Schluss: In unserer Einschätzung spielen in der sogenannten „Exzellenzinitiative Berufliche Bildung“ die Berufsbildenden Schulen selbst, das dortige Lehrpersonal und auch große Teile der Schüler_innen in den Vollzeitschulformen keine Rolle. Was ist davon zu halten?

Ziegler: Insgesamt bleibt doch festzuhalten: Die Maßnahmen der Exzellenzinitiative basieren auf einem ausgeprägten Ressortdenken (der betriebliche Teil der dualen Ausbildung und darauf aufbauende berufliche Fortbildung). Dies wird

vor allem am mangelnden Bezug auf das gesamte Spektrum beruflicher Bildung deutlich. Berufliche Ausbildung vollzieht sich im dualen System und in der vollzeitschulischen Ausbildung (Schulberufssystem) sowie im Übergangssektor (mit dem Ziel der Anschlussfähigkeit an eine Ausbildung). Der enge Fokus der Exzellenzinitiative ist mit Blick auf den erheblichen Fachkräftemangel in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen nicht nachvollziehbar. Und

selbst die Probleme innerhalb des dualen Ausbildungsmarktes werden nicht adressiert. Ganz abgesehen von der völligen Vernachlässigung des Übergangssektors. Stattdessen basiert die Strategie auf der bloßen Annahme, dass sich die Herausforderungen der beruflichen Bildung beheben lassen, indem „exzellente“ junge Menschen für einen Teilsektor des beruflichen Bildungssystems gewonnen werden. Allein für diesen Glauben bzw. diese Werbestrategie, die auf keinerlei Evidenz basiert, werden bis 2026 über 750 Mio. € bereitgestellt. Dies ist das 1,5 fache der Mittel, die für die Qualitätsoffensive Lehrkräftebildung in den Jahren von 2014 bis 2023 aufgewendet wurden. Nach der bisherigen Planung ist auch nicht zu erwarten, dass, wie bei der Qualitätsoffensive, aus den Maßnahmen heraus belastbare Forschungserkenntnisse gewonnen werden. Wenn dieses Papier im Wirtschaftsministerium verfasst worden wäre, hätte es mich nicht weiter überrascht, aber die erkennbare Handschrift eines Ministeriums für Bildung und Forschung vermisste ich doch sehr.

Insider: Liebe Frau Ziegler, wir danken sehr herzlich für die offenen Worte.

(Das Interview für den insider führte Dieter Staudt)

DIE ZEITEN ÄNDERN SICH..

Mit diesem etwas anderem Notizblock haben sich die Auszubildenden „Gestalter:innen für visuelles Marketing“ der Gutenbergschule in Frankfurt/M der Herausforderung gestellt, Gemälde von „alten Meister:innen“ der letzten Jahrhunderte zu verändern und neu zu interpretieren. Mit den neu erlernten Photoshop Grundkenntnissen des Wahlpflichtunterrichtes wurden die Auszubildenden zu Künstler:innen und hatten die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Beim Betrachten der alten Gemälde stellten sich die Schüler:innen die Frage, wie die Gemälde in dem heutigen Jahrzehnt aussehen würden. Dabei befassten sie sich mit unterschiedlichsten aktuellen Themen und kreierten eine Komposition aus Alt und Neu.

Die Zusammenstellung soll dazu anregen, „alte Meister“ im neuen Licht zu sehen. (Aus dem Vorwort)

Gestalter:innen für visuelles Marketing

2. Ausbildungsjahr - 2021/2022

Ein Beispiel aus den 21 Arbeiten

„Mondaufgang am Meer“ von Caspar David Friedrich

Original: 1822, Alte Nationalgalerie in Berlin, Öl auf Leinwand, 55.0 x 71.0 cm

Das Gemälde hilft den Menschen, sich in Zeiten des unaufhaltsam nahenden Todes zu beruhigen. Die violetten Farbtöne drücken ein Gefühl der Trauer oder Melancholie aus. Dieses Kunstwerk wird als Ausdruck von Schönheit und Frieden angesehen. Man fühlt sich mit der Umgebung verbunden, während man auf die ruhige Weite des Meeres blickt und die Dunkelheit allmählich einsetzt.



Es ist vorstellbar, dass die Schiffe zu der damaligen Zeit Sklaven transportierten. In dieser Zeit sanken Flüchtlingsboote und Zwangsmigration war an der Tagesordnung. Das Gemälde bringt jedoch eine sanfte Note mit sich und stellt die Zukunft einladender Küsten und einer friedlichen Umgebung vor, in der jeder sitzen und die Wellen des Meeres genießen kann. Das Meer wird als sicher dargestellt und ist kein Hindernis mehr.

„Der Natur schlimmster Feind“ von Charlene Mähler

Die Welt hat sich verändert. Alles basiert auf Geschwindigkeit, Schnelllebigkeit und in den seltensten Fällen bleibt etwas längere Zeit bestehen. Das Bild bringt eine dunkle Stimmung mit sich und zeigt die Auswirkungen des menschlichen Handelns auf die Natur. Die Industrialisierung hinterlässt ihre unschönen Spuren und offenbart, was wirklich Bestand hat, der Schaden des Menschen. Am Strand wurde Plastikmüll angespült, was das Baden

auf Grund der Giftstoffe nicht mehr möglich macht. Anstatt das ganze Dilemma zu beseitigen, stellt der Mensch ein warnendes Schild auf. Der Müll und die darin enthaltenen Essensreste locken Delfine und andere Lebewesen an,

was für deren deutlich spürbare Minimierung sorgt.

Das Meer wird nun beherrscht von großen Frachtschiffen, daneben wirken die Segelschiffe klein und unbedeutend. Die Frachter strahlen ein erdrückendes Gefühl aus. Blickt man in den Himmel, entdeckt man auch da von Menschen geschaffene Technologie, die Passagierflugzeuge. Schnell gelangt man von einem Ort zum anderen, doch die Auswirkung auf die Natur wird verschwiegen. Und mitten in dem ganzen traurigen Geschehen sitzt der Verantwortliche selbst, der Mensch.



Kontakt: Christine Nagel christine.nagel@freenet.de

MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE UND Kfz-MECHATRIKER WEITER AUF PLATZ 1

BIBB-Ranglisten der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen

Zum zweiten Mal in Folge haben **Frauen** in der dualen Berufsausbildung die meisten neuen Ausbildungsverträge im Beruf der „Medizinischen Fachangestellten“ abgeschlossen. Mit 16.656 (2021: 17.154) neuen Verträgen behauptete sich dieser Beruf auf Platz 1 der „Rangliste 2022 der Ausbildungsberufe nach Anzahl der Neuabschlüsse - Frauen“ vor der „Kaufrau für Büromanagement“ mit 16.116 (2021: 16.725) neuen Verträgen. Dahinter folgen die „Zahnmedizinische Fachangestellte“, die „Verkäuferin“, die „Kaufrau im Einzelhandel“ und die „Industriekaufrau“. Insgesamt haben 2022 in diesen sechs Berufen 42 Prozent der jungen Frauen einen neuen Ausbildungsvertrag abgeschlossen.

Auf die Top Ten-Berufe der



Rangliste entfallen sogar 53 Prozent aller weiblichen Neuabschlüsse. Dies zeigen **Auswertungen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB)** auf der

Grundlage der Daten aus der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.2022 in anerkannten dualen Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HwO).

Bei den **Männern** liegt der „Kraftfahrzeugmechatiker“ weiterhin unangefochten an der Spitze. 20.295 (2021: 19.713) junge Männer haben 2022 einen Ausbildungsvertrag in diesem Beruf neu abgeschlossen. Obwohl der Frauenanteil unter den „Kraftfahrzeugmechatiker/-innen“ nur bei 5,9 Prozent liegt, stieg der Beruf in der geschlechterübergreifenden Rangliste der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen jetzt auf Platz 2 nach „Kaufmann/Kaufrau für Büromanagement“ und überholten/die „Verkäufer/-in“.

Zweitstärkster Ausbildungsberuf bei den jungen Männern bleibt der «Fachinformatiker», gefolgt vom «Elektroniker» und dem «Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik», die im Vergleich zum Vorjahr die Plätze tauschten. Es folgen in der Rangliste bei den jungen Männern nahezu gleichauf wie bisher die Ausbildungsberufe „Verkäufer“ und neu der „Industriemechaniker“. Auf die ersten sechs Berufe entfallen 28 Prozent aller zum 30.09.2022 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit Männern.

Fachleute für Restaurants und Veranstaltungsgastronomie legen wieder mächtig zu

In der Rangliste der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen

insgesamt hat unter den ausbildungsstärksten Berufen der neu geordnete Ausbildungsberuf «Fachmann/-frau für Restaurants- und Veranstaltungsgastronomie» (zuvor: Restaurantfachmann/-frau) mit 16 Plätzen den größten



Sprung nach vorne gemacht. Mit 3.750 (2021: 1.944) neuen Ausbildungsverträgen in 2022 haben sich die Neuabschlüsse fast verdoppelt. Ein Grund für diesen kräftigen Anstieg dürfte der Wegfall der Corona-Einschränkungen im Gastgewerbe sein.

BIBB-PM 05/2023 | 21.02.2023

Weitere Informationen, Tabellen und interaktive Regionalkarten finden Sie im Internetangebot des BIBB unter www.bibb.de/naa309-2022.

Die Berufe-Ranglisten nach Neuabschlüssen finden Sie unter <https://www.bibb.de/de/167182.php> in Tabelle 67 - 2022, Tabelle 68 - 2022 (Männer) und Tabelle 69 - 2022 (Frauen).

Impressum

Herausgeber:

Gewerkschaft für Erziehung und
Wissenschaft
Landesverband Hessen
Zimmerweg 12 • 60325 Frank-
furt • Tel.: 069 / 97 12 930 •
Fax : 069 / 97 12 93 93

Landesfachgruppe

Berufsbildende Schulen

Layout:

Matthias Hohmann

Email: m.hohmann@gmx.net

Drucklegung: April 2023

Redaktion:

Dieter Staudt

Messeler Straße 3 •
64390 Erzhausen •
Tel. : 06150 / 75 69 •

Email: dstaudt@t-online.de

Ralf Becker

Auflage: 4600

Druckerei:

Druckerei Bender GmbH
Hauptstraße 27
35435 Wettenberg/Gießen

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

Sozialpartner: Programm „Junges Wohnen“ – AZUBIS ANGEMESSEN BERÜCKSICHTIGEN

Die Bundesregierung hat am 30.03.2023 eine Vereinbarung für ein Bund-Länder-Programm „Junges Wohnen“ vorgelegt. Dazu erklären die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Zentralverband des Deutschen Handwerks:

Wir unterstützen es nachdrücklich, dass die Bundesregierung ein Förderprogramm „Junges Wohnen“ auflegen will, um bezahlbaren Wohnraum für junge Menschen in Ausbildung und für Studierende zu schaffen. Bund und Länder müssen das Programm nun zügig umsetzen und dabei die Zielgruppe der Auszubildenden in den Ländern angemessen berücksichtigen. Dadurch entstehen Chancen für die Mobilität von Ausbildungsbewerber und -bewerberinnen, zur Verbesserung des regionalen Matchings auf dem Ausbildungsmarkt und für Zuwan-

derung in Ausbildung aus anderen Ländern.

Wer einigermaßen nah zu seinem Arbeitsplatz in einer bezahlbaren Wohnung lebt, kann mit Kraft und Kreativität lernen und arbeiten. Vor allem Auszubildende müssen wir hier in den Blick nehmen und unterstützen. Perspektivisch sollten bezahlbare Angebote für Azubi-Wohnen und studentisches Wohnen in gleichem Maße gefördert werden. Dies entspricht dem Ziel, Gleichwertigkeit zwischen beruflicher und Hochschulbildung herzustellen.

Wir erwarten von der Bundesregierung eine verbindliche Aussage, dass das Programm „Junges Wohnen“ über 2026 hinaus verstetigt wird, damit Bauprojekte nicht nur geplant, sondern auch schnell umgesetzt werden können. Die Politik hat viel versprochen – und muss nun liefern!

DGB-PM 016 - 30.03.2023

Die Empfehlungen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der KMK zum Umgang mit dem akuten Lehrkräftemangel.

Eine Kritik aus Perspektive der beruflichen Bildung

Zusammenfassung: Ausgehend von einem akuten, sich absehbar weiterhin zuspitzenden Lehrer:innenmangel hat die Ständige Wissenschaftliche Kommission (SWK) der Kultusministerkonferenz (KMK) ein Positionspapier veröffentlicht, in welchem eine Reihe von Empfehlungen vorgestellt werden, um eine flächendeckende Absicherung des Unterrichts in Deutschland zu gewährleisten. (Nicht nur) aus einer Perspektive der beruflichen Bildung stellen sich diese Vorschläge als weitgehend kontraproduktiv dar. Im vorliegenden Aufsatz wird zentral analysiert, auf welche Belege die SWK ihre Empfehlungen abstützt und wie sie diese genau

begründet. Dabei wird offengelegt, dass einige Empfehlungen überhaupt nicht wissenschaftlich hinterlegt sind. Insgesamt zeigt sich, dass die Empfehlungen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der KMK zum Umgang mit dem akuten Lehrkräftemangel die Problemlage kaum ursächlich und nur einseitig (bezogen auf das Lehrpersonal) beleuchten und ohne wissenschaftliche Fundierung überwiegend Maßnahmen empfehlen, die in ihrer Umsetzung geringes Ressourcenpotenzial, jedoch großes Konfliktpotenzial aufweisen.

Prof. Dr. Ralf Tenberg (TUD)

Der Aufsatz kann bei der Redaktion abgerufen werden.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Wege aus der Bildungsungerechtigkeit Strategien für mehr Bildungsgerechtigkeit in der Schule

6. Mai 2023 in Frankfurt/ 10.00 – 18.00 Uhr

Gemeinsame Tagung der GEW Hessen mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung

In keinem anderen OECD-Staat hängt der Bildungserfolg der Kinder so stark von der sozialen Herkunft ab wie in Deutschland.

Nach einem Einführungsreferat wird in parallelen Arbeitsgruppen mehreren Aspekten dieses Skandals nachgegangen und anschließend in einer Podiumsdiskussion die Frage gestellt: wie weiter mit Schule in Hessen

Übersehene Arbeitsbelastung Schulleitungen im Fokus

*GEW-Tagung am 14. Juni 2023 von 10 – 16 Uhr
an der Werner-Heisenberg-Schule in Rüsselsheim*

3 Inputreferate mit Diskussion, anschließende Arbeitsgruppen und eine Abschlussdiskussion strukturieren den Ablauf

InnoVET-Fachkonferenz 2023

Wie können neue Bildungsmodelle die Exzellenz in der Berufsbildung stärken? Welche Rolle spielen Fortbildungen für die Zukunftsfähigkeit und Attraktivität von Berufen und für die Gleichwertigkeit des beruflichen Bildungssystems? Und wie gestalten wir innovatives und digitales Lernen und Lehren in der Aus-, Fort- und Weiterbildung?

Zu diesen und weiteren Fragen will das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit dem Innovationswettbewerb InnoVET Antworten aufzeigen. 17 Projekte entwickeln in ihrem Partnerverbund Lösungen und erproben Produkte. Dieses vielfältige Angebot und die wichtigsten Erkenntnisse aus zweieinhalb Jahren Innovationsarbeit möchten wir Ihnen vorstellen.

*InnoVET-Fachkonferenz 2023
Innovationen erleben. Exzellenz gestalten. Berufsbildung stärken
3. – 4. Mai 2023, Berlin, Café Moskau*